



# Der Kampfbund gegen den Faschismus

Das Programm der Brüning-Regierung liefert mit seiner Veröffentlichung den Massen bereits einen Vorgeschmack, was die faschistische Diktatur für sie bedeutet. Faschismus ist nicht nur die Naziliteratur, nicht nur der Überfall auf Arbeiter, der Streikbruch und der Mordanschlag, Faschismus ist auch die gewalttätige Niederhaltung des arbeitenden Volkes in Stadt und Land zur Sicherung der Hungerblockade, wie sie die Brüning-Regierung gegen das schaffende Volk verhängt hat. Faschismus bedeutet die furchtbarsten Lebensbedingungen für die Werktätigen, die fortgesetzte kapitalistische Wirtschaft, eine grenzenlose Erwerbslosigkeit, die Ausplünderung der Armen durch die Reichen.

Aus dem Willen, den Faschismus in jeder Form und Erschließung zu bekämpfen, ist der Kampfbund gegen den Faschismus gegründet worden. Tausende und aber Tausende parteilose rote Wahlkämpfer strömen in seine Reihen, begeistert durch den Wahlsieg der kommunistischen Partei. Ihrem Kampfwillen gegen den Faschismus schließen sich brüderlich sozialdemokratische Arbeiter an, die mit dem 14. September das schmachvolle Verlagen der deutschen Sozialdemokratie im Kampfe gegen den Faschismus und ihre sozialfaschistische Wegbereiterrolle erkannt haben. Der große Kampfbund gegen den Faschismus formiert seine ersten Kolonnen in den Betrieben und an den Stempelstellen unter der Fahne der proletarischen Einheitsfront.

Jedem Massendebewussten Arbeiter hat das läche Anwachsen der Nazi-Stimmen gezeigt, wie dringlich die Schaffung der großen antifaschistischen Einheitsfront ist. Man muß den bedrohten Nordabteilungen des Faschismus gegenüberreten. Man muß alle antifaschistischen Kräfte zu einer politischen Front der Abwehr und des Gegenangriffes zusammenschweißen. Man muß den Faschismus in den Betrieben im Keime ersticken und austreiben. Man muß durch das Auftreten der roten Betriebswehren die Arbeiterfront in den Streikämpfen gegen die faschistischen Streikbrecher stärken, durch die Erwerbslosenklassen die Stempelstellen faschistischer halten. Die Kraft, die alle diese Aufgaben erfüllen wird, ist der Kampfbund gegen den Faschismus.

Eine tiefe Krise zerfrißt die ganze Sozialdemokratie. Es gibt heute wohl keinen ernsthaft nachdenkenden sozialdemokratischen Arbeiter mehr, der in seinen Jörgiebels, Stolats und sonstigen arbeitereindlichen Schwerverdienern der SPD-Führung eine Waffe gegen den Faschismus sieht. Die geradezu ungeheure Erbitterung der sozialdemokratischen Arbeiter beruht auf ihrer wachsenden Erkenntnis, daß die Koalitions- und Polizeipolitik ihrer Führer sowohl den faschistischen Terrorbanden wie der faschistischen Hungerdiktatur Brüning den Weg bereitet hat. Die proletarische Einheitsfront, die aus dem Kampfwillen der Massen gegen den Faschismus wächst, entsteht gegen diese verräterischen sozialdemokratischen Führer.

Der neue Kampfbund gegen den Faschismus ruft den sozialdemokratischen Arbeitern zu: Kommt zu uns! Reicht euch ein! Kämpft gemeinsam mit uns gegen den Faschismus! Der Kampfbund gegen den Faschismus ist keine kommunistische Parteiorganisation, sondern eine Organisation der breitesten kämpfenden Einheitsfront des werktätigen Volkes. Selbstverständlich kämpft er Schulter an Schulter mit der revolutionären Wahlleiterin des 14. September, der kommunistischen Partei, der einzigen antifaschistischen und antifaschistischen Partei des Proletariats. Im Kampf gegen den legalen und illegalen Faschismus ist dem Kampfbund jeder sozialdemokratische, christliche oder parteilose Arbeiter ein willkommenes Kamerad und Mitkämpfer, ein Genosse im Gleichschritt der großen Armee für die Zerschmetterung des Faschismus, für die proletarische Bestreitung.

In diesen Tagen finden überall Gründungsversammlungen des Kampfbundes statt. Getragen von revolutionärem Aufschwung in den Reihen der Arbeiterklasse wird in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Wohnbezirken eine gewaltige Kampforganisation der revolutionären proletarischen Einheit entstehen, geliebt von den proletarischen Massen, gehäht von allen Faschisten und Sozialfaschisten. Sie wird neue mehrfache Kader im verschärften Klassenkampf gegen die Young-Ausbeuter, gegen die ganze kapitalistische Katastrophens- und Diktaturpolitik schaffen.

Werktätiger, ob Sozialdemokrat oder Kommunist, ob Christlicher oder parteiloser Prolet, dich ruft der Kampfbund. Du und dein Kollege im Betrieb, im Büro, an der Stempelstelle, dein Wohnungsnachbar — für euch alle heißt es: Hinein in den Kampfbund gegen den Faschismus!

★

Aufnahmefchein für den Kampfbund gegen den Faschismus siehe im Innern des Blattes. Anschrift des Kampfbundes: Willi Kasper, Berlin-Charlottenburg, Fajanzstr. 11.

## Sturm im Bocktoper Stadtparlament

Kampf der SPD. gegen die Young-Steuern Rathaus als Polizeifazern

Bocktop, 1. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung von Bocktop kam es bei Beratung der Diktaturkessern zu heftigen Szenen. Von der SPD. legen Anträge auf Einstellung der Young-Zahlungen, Einstellung von Winterhilfsmassnahmen und gegen die Stilllegungen, Massenentlassungen und Festschichten im Bergbau und für die sofortige Einführung der Schenksteuer vor. Der Oberbürgermeister lehnte bei Beratung der Anträge ab. Ein Sturm der Entrüstung legte bei den kommunistischen Vertretern der Stadtverordneten und bei den Arbeitern auf den Tribünen ein.

Zur gleichen Zeit marschierten vor dem Rathaus die Arbeiter unter Durchbrechung der Polizeibestimmungen auf. Der Oberbürgermeister setzte Polizei gegen die kommunistischen Stadtverordneten und gegen die Arbeiter auf den Tribünen ein. Die Tribünenbesucher und der Stadtverordnete Genosse H a r s l a c h e n wurden mit Gewalt aus dem Sitzungssaal entfernt. Die kommunistische Fraktion stimmte die „Internationale“ an, alle Spießer von den Deutschnationalen bis zur SPD. vertreiben fluchtartig den Saal.

# KPD. fordert Sturz der Preußenregierung

Mittrauensantrag im Landtag — Am 14. Oktober Beratung

Die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtages hat einen Mittrauensantrag gegen die Regierung des Sozialdemokraten Otto Braun eingebracht. Der Antrag wird am Tage der Wiedereröffnung des Landtages, am 14. Oktober, zur Beratung stehen. Gleichzeitig werden mit diesem Antrag der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages und der Protestantrag der KPD. gegen die verfassungswidrigen Beamtenentlassungen verbunden. Auf Grund dieses Vorstoßes der kommunistischen Fraktion werden im Preussischen Landtag nach seiner Wiedereröffnung die entscheidenden politischen Fragen Deutschlands zur Debatte gestellt werden. Der Kestener Rat ist wegen der kommunistischen Anträge bereits zum 6. d. M. einberufen worden.

Der kommunistische Mittrauensantrag gegen die Regierung Otto Braun steht im Preussischen Landtag am Tage nach der Eröffnung des neuen Reichstages zur Beratung. Er erfolgt gleichzeitig mit der Zustimmung des Sozialdemokraten Otto Braun zu dem unerhörten Ausplünderungsprogramm der Diktatur-Regierung Brüning-Hindenburg. Die kommunistische Partei zeigt sich auch hier wieder als die Führerin im Kampfe gegen die Young-Ausplünderung, gegen die Hungergeheule, gegen die Lohn-, Zoll- und Steuer-räubererei, gegen die faschistische Diktatur.

## Brünings Stützen

Der Konkurrenzkampf der SPD. und der Nazis um Ministerposten

Ueber die Unterredung, die Brüning mit dem preussischen Ministerpräsidenten, dem Sozialdemokraten Otto

Braun, geführt hat, wird bekannt, daß Braun die Unterredung der preussischen Staatsregierung im Reichsrat bei der Durchführung des Hungerprogramms in vollem Umfange zugesagt hat. Ein formeller Beschluß der preussischen Regierung darüber soll am Donnerstag über Freitag gefaßt werden.

Am Dienstagabend hat Brüning mit den Vertretern der Sozialdemokratie, Hermann Müller und Weis, die ersten Vorbesprechungen gehabt, die als inoffiziell bezeichnet werden. Der offizielle Empfang der SPD-Vertreter ist für Donnerstag vorsehen.

Von den Nationalsozialisten werden als Unterhändler über die Durchführung des Hindenburgschen Hungerprogramms Dr. Friedl und Rechtsanwalt Dr. Frank, der Rechtsabstand Hilters, genannt. Die Nationalsozialisten beginnen bereits, dem Brüning'schen Programm teilweise zuzustimmen. Im „Völkischen Beobachter“ vom 1. Oktober heißt es: „Begrüßen wir allerdings die Gehaltskürzung des Reichspräsidenten, der Minister und der Diäten der Abgeordneten“. Der „Völkische Beobachter“ deckt also dieses Mandat, das die Massen über die ungeheuren Verbrechen des neuen Ausplünderungsplans hinwegtäuschen soll.

Der Ministersehnsucht der NSDAP. gab der Führer der faschistischen Landtagsfraktion der Nazis, Runo Meyer, in einer Versammlung in Dresden Ausdruck. Er erklärte, wie im Reich, so seien die Nationalsozialisten auch in Sachsen durchaus bereit, sich an der Regierung zu beteiligen. Ihre Forderungen seien bekannt: im Reich das Innere und das Reichswehrministerium, in Sachsen das Innere und das Arbeitsministerium. Dabei seien sie einverstanden mit einer Zusammenlegung beider Ministerien in einer Hand. Es geht ihnen also nur um die Ministerposten und nichts anderes. Dabei werden sie schon billiger. Mit einem Minister machen sie es auch.

# 6,5% Erwerbslosenbeitrag ab 6. Oktober

Die Durchführung dieses Raubzuges erfolgt durch Notverordnungs-diktatur

Die Beitragserhöhung für die Erwerbslosenversicherung von 4% auf 6,5% Prozent soll schon vor der allgemeinen Durchführung des „Wirtschafts- und Finanzplans“ der Brüning-Regierung erfolgen. Auf Grund der Notverordnung Hindenburgs soll die Erhöhung der Beiträge noch in dieser Woche mit Wirkung ab 6. Oktober verkündet werden, um noch im laufenden Quartal die entsprechende Einnahmeerhöhung zu erzielen. Damit auch diese Maßnahme allein den werktätigen Massen Belastung bringe, sind im Wirtschafts- und Finanzplan der Regierung erhebliche Steuergeschenke für die Unternehmer vorsehen. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ stellt mit Befriedigung fest, daß ein Teil dieser Steuergeschenke, die

Senkung der Gewerbesteuer, ungefähr der Mehrbelastung der Unternehmer durch die Erhöhung der Erwerbslosenversicherungsbeiträge entspricht.

Die Erhöhung der Erwerbslosenbeiträge unabhängig von der Annahme des Finanz- und Wirtschaftsprogramms der Brüning-Regierung durch Notverordnungs-diktatur dient zugleich der Einschüchterung des Parlaments. Brüning will demonstrieren, daß er, ohne Rücksicht auf das Parlament, sein Ausplünderungsprogramm durchführen will. Er zeigt damit, daß der Inhalt der faschistischen Diktatur Ausplünderung der hungernden Massen ist, daß der Kampf gegen den Faschismus für die Werktätigen zugleich ein Kampf um ihre materielle Existenz ist.

# Blutheke gegen die Führer der KPD.

Das Cod'pichelwert gegen den KPD. wird enthüllt

Leipzig, 1. Oktober (Eig. Drahtbericht). Im Jugendtag-Prozess wird als weiterer Zeuge der Polizeioberinspektor Buche d e r vernommen. Die Zeugenaussagen dieses Polizeioberinspektors sind eine einzige Blutheke gegen die Führer der KPD.

Der Zeuge will den Namen eines bestimmten Polizeibeamten nicht nennen, und als der Verteidiger K o l b e darüber Gerichtsbeschluss forderte, ging der Zeuge aus Telephon und ließ sich vom Polizeipräsidenten Fleißner ein Sprechverbot erteilen.

Polizeihauptwachmeister Tschoppe verhaftete den Hauptbeschuldigten Haubentreifer. Dieser Zeuge spielt eine sehr zweifelhafte Rolle und hat in Abwesenheit Haubentreifers in dessen abgenommenen Sachen einen Gepäcklein gefunden. Das vom Bahnhof auf diese Weise abgeholt Paket enthielt eine Revolverpatrone, eine KPS-Mütze, ein Transparent und anderes. Das Paket wurde anfangs nicht genau untersucht (!)

und bei einer späteren Untersuchung fand man dann ein Achselstück einer Polizeiuniform (!).

Der Angeklagte Haubentreifer erklärt im erregten Ton, dem Staatsanwalt zugewandt, daß der Staatsanwalt Hölder sich in der Gefängniszelle Haubentreifer als Verteidiger vorgestellt habe (!). Allgemeine Entrüstung geht durch den Gerichtssaal. Staatsanwalt Hölder steht ganz daffert da und macht verlegene Ausflüchte, muß aber trotzdem bestätigen, daß er diese Erpreßermethode angewandt hat. Genosse Haubentreifer bezeichnet den Staatsanwalt mit energischen Worten als Lügner.

## „Schwung in die Reichswehr“

Der Reichsanwalt hält eine Verteidigungsrede

Leipzig, 1. Oktober. In der heutigen Verhandlung des Reichswehrprozesses begannen die Plaidoyers der Reichsanwälte und der Verteidiger. Die Reichsanwälte beantragten gegen die drei Angeklagten Scheringer, Wendt und Lubin zwei Jahre sechs Monate Festung, gegen Lubin und Scheringer gleichzeitig Entlassung aus der Reichswehr. Gegen Scheringer wird weiter wegen Veröffentlichung eines Artikels im „Völkischen Beobachter“ eine Zusatzstrafe von drei Monaten Festung beantragt, die mit der anderen Strafe zu zwei Jahren sieben Monaten Festung zusammengezogen werden soll. Das Plaidoyer der Reichsanwälte war eine einzige Entschuldigung der angeklagten Offiziere, die als „brauchbare, tüchtige Soldaten“ bezeichnet wurden. Es sei „begreiflich, daß sie gern Schwung in die Arme bringen wollten“. Dabei brüht sich die Reichsanwaltschaft um eine offene Beantwortung der Frage der Staatsfeindschaft der NSDAP. herum.

Der nationalsozialistische Verteidiger Frank erklärt, die Anklagen der Angeklagten seien bei den jungen Reichswehr-offizieren alltäglich. Nach der Vernehmung Adolf Hilters unter Eid habe das Gericht kein Recht mehr, die Legalität der NSDAP. anzuzweifeln. Zum Schluß fordert er nicht nur Freisprechung der Angeklagten, sondern vor allem Wiedereinstellung in die Arme.

## Das faschistenfreundliche Reichsgericht

Leipzig, 2. Oktober. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte heute wiederum seine offene faschistenfreundlichkeit. Trotzdem keinerlei irgendwie stichhaltigen Gründe angeführt werden konnten, verwarf es das Urteil erster Instanz gegen den faschistenhüpfenden Gregor Straker, das wegen Ministerbeleidigung gefällt worden war und demies die Sache zur neutralen Behandlung an das Landgericht III in Berlin.

## Alle Kraft für Partei und Presse

Stoßbrigaden für das antifaschistische Partei-Aufgebot

In einigen Unterbezirken wurden sehr gute Werbeerfolge für Partei und Presse erzielt. Tausende neuer Mitglieder wurden bereits gewonnen. Neue Ortsgruppen wurden gegründet, auch die Jugend konnte ihre Positionen im erheblichen Maße im Betrieb und Wohngebiet verstärken. Doch die Erfolge sind bis jetzt noch ungenügend. Die Werbearbeit geht noch zu sehr im Schneckentempo. Die Ergebnisse stehen in keinem Verhältnis für die Werbemöglichkeiten. Noch beteiligen sich kaum 20 Prozent der Mitgliedschaft an der Werbearbeit. Noch begriffen ein großer Teil der Mitglieder nicht, was auf dem Spiele steht. Wir müssen eine größere Aktivität ansetzen. Deshalb bildet sofort Stoßbrigaden!

Die Aktivisten vor die Front!

Bildet kleine Werbegruppen! Tretet als Werbegruppe miteinander in revolutionären Wettbewerbl! Zeigt den Passiven und Launen, daß man Großes für die Partei leisten kann.

Die Unterbezirke stehen miteinander im revolutionären Wettbewerb. Jede Ortsgruppe und Zelle hat ein konkretes Werbezziel. Wer will im Kampf um die Stärkung der revolutionären Positionen des Proletariats, um die Vergrößerung und Stärkung unserer Partei zurückstehen? Jeder rüste sich mit Werbescheinen aus. Jeder melde sich bei seiner Partelleitung und verlange seine Zuteilung zu einer Werbegruppe. Jeder setze seinen Parteiloyalität daran, am gesteckten Werbezziel erfolgreich mitzuarbeiten.

# Oberschlesien

## Die Forderungen der Beuthener Erwerbslosen die die kommunistische Stadtverordnetenfraktion zu einem Antrag formuliert hat, sind folgende:

Der Magistrat wird beauftragt, angesichts der katastrophalen Notlage der Ortsarmen, insbesondere der Erwerbslosen, folgende Maßnahmen zu treffen:

1. Bereitstellung von ausreichenden Mitteln zur Arbeitsbeschaffung durch die Stadt.
2. Lieferung von Milch an die Kinder der Erwerbslosen sowie Abgabe von verbilligten Lebensmitteln an die Hilfsbedürftigen unter Kontrolle des Erwerbslosenausschusses.
3. Kostenlose Lieferung von Strom und Gas sowie kostenlose Benutzung des Stadtbades.
4. Übernahme der Mietzahlung durch die Stadt und generelle Befreiung von der Hauszinssteuer und allen Gemeindeforderungen.
5. Bestimmungsbefugnis der Unterhaltungsberechtigten bei Festsetzung der Leistung und Beschwerdeverfahren. Anerkennung des Erwerbslosenausschusses.
6. Für alle Erwerbslosen und ihre Angehörigen pro Kopf einmaltig zwei Zentner Kartoffeln.
7. Für jeden Haushalt laufend drei Zentner Kohle wöchentlich.

8. Winterbekleidung für alle Erwerbslosen und ihre Angehörigen.

- a) Für alle Ausgehenden und für die Empfänger von Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützung bis zur Gruppe 7: für den Hauptunterstützungsempfänger 40 Mark, für die Ehefrau 20 Mark, für jedes Kind 10 Mark.
- b) Für alle anderen Erwerbslosen: für den Hauptunterstützungsempfänger 30 Mark, für die Ehefrau 10 Mark, für jedes Kind 5 Mark.

gez. Glinka, Schweda, A. Flak, Drzymala.  
Die Massen der Erwerbslosen müssen sich darüber klarwerden, daß die Durchführung ihrer Forderungen nur im schärfsten außerparlamentarischen Kampfe errungen werden kann. Voraussetzung dafür ist die Schaffung einer geschlossenen und einheitlichen Kampfesfront. Stellt sich hinter die Führung eures Ausschusses und die RSD. Trotz des Polizeiterrors und aller Schikanen muß gekämpft werden.

## Sozialdemokratische Denunzianten können nicht schlafen

Hindenburg. Im „Hindenburg Tagblattchen“ vom 29. September d. J. versucht krampfhaft ein kleinbürgerliches Gehirn die Kommunisten, und vor allem den Genossen Schieron, mit Schmutz zu bewerfen. Es würde sich nicht der Mühe lohnen, mit diesen vollkommen im Solde des Unternehmers stehenden Zeitungs-schreibern zu „korrespondieren“, wenn nicht durch den blöden Anwurf dieser Elemente die Arbeiter der Delbrüchschächte immer mehr erkennen würden, daß sie sich von den Konkurrenzmachern der Nazis und Stahlhelmer abwenden müssen. Selbst sozialdemokratische Mitglieder, die sonst keine festen Nebeneinnahmen haben, erscheint die Schreibweise dieser sogenannten Arbeiterzeitung auch widerlich. In diesem Artikel bestreiten sie nur, daß ihnen die Interessen des Geldsacks höher stehen als die Interessen der Arbeiter. Ein Kampf um Lohnerhöhung, der nur mit der Waffe des Streiks geführt werden kann, kommt für diese eigenen Interessenspolitikern gar nicht mehr in Frage, sie haben sich schon mit einem Lohnabbau abgefunden, und damit ist für sie die Bergarbeitervertretung erledigt. Deswegen auch das Geschrei „vom heiden“, wenn die Kommunisten den Arbeitern klarmachen, daß eine Lohnerhöhung auf Grund der neuen steuerlichen Massenbelastung notwendig ist. Daß mit einem Kampf einige Bergbauindustrieverbandsinvaliden und der so unglücklich gewordene Kobaltur des Tagblattes nicht einverstanden sind, soll uns tatsächlich nicht wundern. Aber sie sollen sich damit trösten, denn der Kapitalist ist auch nicht damit einverstanden. Wenn es gelingt, daß der Knecht seinem Herrn gute Dienste leistet, so wird er ihn auch dafür belohnen.

Wie war es doch vor dem Kriege? Da hatten die Hirsche und Christen die sozialdemokratischen Heher denunziert und sich darüber gefreut, wenn solch ein „Heher“ aus dem Betriebe geflogen ist. Wie tief mag wohl die SPD. ihre Zeitungsleser einschätzen? Oder wie haben sich in dieser kurzen Zeit die Zeiten geändert. Um aber diesen „lapidaren Kämpfen“ etwas das Gedächtnis aufzufrischen, erinnern wir sie an den Betriebsratsvorsitzenden Mandla, seines Zeichens Sozialdemokrat. Wir wollen nicht an seiner Tat etwas kritischer, wie es und warum; weil für uns als Opposition und SPD. die Frage der Parteinahme vollkommen klar war. Wo war aber der Bergbauindustrieverband mit seinem großen Kops? Soweit uns bekannt ist, klagte Mandla sogar auf Armeniatte. Warum die acht Jahre amtierenden und Invaliden-Betriebsräte trotz aller Kämpfe bis jetzt nicht entlassen worden sind und vom Unternehmer immer als Musterbetriebsräte hingestellt werden, kann sich jeder ehrliche Kumpel an den Knöpfen abzählen. Wir als Revolutionäre Gewerkschaftsopposition wünschen allen diesen Arbeitern, „vertreten“ nicht nur silberne und goldene Jubiläumshuben, sondern auch noch Wäcker, damit sie das „jüngste Gericht nicht ver-schlafen“.

Na, wenn der Lausburche von Baumanns Gnaden wünscht, daß wir unter die Artikel unseren Namen setzen, damit das Individuum von Denunzianten schneller den Artikelschreiber der „kapitalistischen Gerechtigkeit“ übergeben kann, so bitten wir auch unter seine Artikel den Namen zu setzen. Drei proletarische Lumpen müssen wir schon, vielleicht ist es einer von diesen, oder aber es sind von dieser Sorte vier Stück auf der Freuhag.

## Ründigung des Angestellten-Tarifs in der Montanindustrie

Gleiwitz, 30. September. Wie wir erfahren, hat der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie die Gehaltsstapel vom 1. Juli 1929 zum Tarifvertrag für die Angestellten der Werke des Arbeitgeberverbandes zum 31. Oktober 1930 gekündigt. Forderungen sind bisher nicht genannt.

Der Arbeitgeberverband hat den bestehenden Gehaltsstapel nur mit dem ausschließlichen Zweck auf Gehaltsabbau gekündigt. Wenn er seine Forderung noch nicht bekanntgegeben hat, so nur deshalb,

damit die Angestelltenschaft nicht gegen den Gehaltsabbau Stellung nimmt und den Abwehrkampf organisiert. Die Angestelltengewerkschaften, unter anderem auch die freien Angestelltenorganisationen, werden keine ernsthaften Abwehrmaßnahmen ergreifen, werden nicht die Angestellten zum Kampf mobilisieren. Deshalb ist es notwendig, daß die Angestellten in der ober-schlesischen Industrie sofort in Betriebsversammlungen zu diesen Dingen Stellung nehmen und entsprechende Abwehrmaßnahmen gegen den Gehaltsabbau beschließen und durchführen.

## Gleiwitz

Die fünfte Schwurgerichtsperiode beim hiesigen Landgericht beginnt am 6. Oktober 1930. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Prjillink. Es kommt u. a. die Strafsache gegen den Waldarbeiter Pischka aus Stanitz wegen Brandstiftung und Mordes zur Verhandlung.



Wählt Delegierte in Stadt und Land, in Dorf und Fabrik zum 2. Reichstongreß der werktätigen Frauen am 8. und 9. November im roten Berlin.

## Hindenburg

### Beim Schmuggeln erschossen

Beim Ueberschreiten der grünen Grenze in Paulsdorf wurde Montag mittig der Schmuggler Malcharezyk aus Jaborze von einem polnischen Grenzer erschossen, als er zwei Säckel mit opium schmuggeln wollte. Der Mann war sofort tot. Er war bei den Beamten als Berufsschmuggler bekannt und hatte dieses Schicksal bereits angekündigt bekommen.

### Was die Arbeiter-Samariter leisten

Die hiesige Unfallwache der Arbeiter-Samariter ist in der Zeit vom 1. bis 30. September 1930 von 153 Verletzten in Anspruch genommen worden. In 32 Fällen mußte ein Arzt hinzugezogen werden. Transporte wurden 33 ausgeführt, und zwar 17 zum Arzt, 12 ins Städtische und Knappschachtskrankenhaus. 4 Verletzte wurden auf eigenen Wunsch in ihre Wohnung geschafft.

## Wertklätige Mieter wehrt sich

### Gegen den ungeheuerlichen Mietsraub!

Reiße. In der Zwangsetatifizierung hat der Regierungspräsident den Gemeindevorstand der Stadt Reiße zur staatlichen Grundvermögenssteuer für 1930 auf 500 Prozent festgesetzt. Das bedeutet eine Erhöhung des bisherigen Zuschlages um 200 Prozent mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1930. Da der Zuschlag umlageberechtigt ist, so ergibt sich ab 1. Oktober bis April nächsten Jahres eine Erhöhung der gesetzlichen Miete in Reiße um 16 Prozent. Durch diese sprunghafte Steigerung der Mieten wird das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt schwer getroffen.

Die Ausplünderung der werktätigen Schichten findet keine Grenzen. Ein Zuschlag auf den anderen raffelt auf die notleidenden

Massen nieder, und das alles im Namen der Demokratie und der kapitalistischen Gerechtigkeit! Die vom Regierungspräsidenten — es ist der zentralische Oberpräsident Dr. Lukaschek in Oppeln — angeordnete zwangsweise Erhöhung der Gemeindevorschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer bedeutet eine nicht unwesentliche Verschlechterung der Lebenslage der Mieterschaft. Gegen diesen unerhörten Mietsraub muß sich die gesamte werktätige Mieterschaft zu einer geschlossenen Abwehrfront zusammenschließen. Nur durch einen allumfassenden Mieterkampf kann und muß diese Massenbelastung abgewehrt werden. Die Parole lautet: Keinen Pfennig Mieten-erhöhung diesem kapitalistischen Staat und seiner Kommune! Organisiert große Mieterversammlungen und laßt Streikbeschlüsse!

## Beuthen

### Arbeiter, schützt eure Funktionäre vor dem Nazi-Terror!

Ver spätet erhalten wir die Nachricht, daß in der Nacht von Freitag auf Sonnabend vergangener Woche sich vor der Wohnung des Stadtverordneten Genossen Drzymala ungefähr fünfzehn Polenkreuzbanditen ansammelten, schloßen und grölten und riefen: „Nieder mit den Kommunisten, den Dacharen und Lumpen! — Heil der NSDAP!“

Der Lärm dauerte ungefähr eine halbe Stunde, und erst nach dieser Zeit bequemte sich die Polizei, gegen die Banditen einzuschreiten. (Das Polizeirevier befindet sich gegenüber der Wohnung des Genossen D.). Die Scharung wiederholte sich in Gegenwart der Polizei, sogar Drohungen von Seiten der Hilsleraner wurden gegen die Polizei ausgesprochen. Von diesen rauflustigen Banditen konnten vier namentlich festgestellt werden, die wir nachstehend der Arbeiteröffentlichkeit bekanntgeben: Handlungsgehilfe Erich Langer, Kaiserplatz 6a, Droglst Gerhard Pirich, Tarnowitzer Straße 42, Kaufmann Frh P o p p e, Tarnowitzer Straße 11 bei Bl u m e n b e r g, Beamter Hans Berger, Tarnowitzer Straße 11 bei Bl u m e n b e r g.

Zu bemerken wäre, daß die Polizeibeamten diese „Heiden“ mit Glatzhandstschuhen anfaßten. Arbeiter, die sich gegen den Nazi-terror zur Wehr setzen, werden brutal von der Polizei niedergeschlagen.

Die Arbeiterchaft muß dazu übergehen und den Nazi-Banden ein Paroli bieten. Sie muß in den Betrieben rote Betriebswehren als Abwehrorganisationen gegen den Faschismus schaffen. Sorgen wir dafür, daß die Drohung P i t t e r s vor dem Reichsgericht, „K o p f e w e r d e n r o l l e n“, nicht zur Wirklichkeit wird. Das ist nur möglich durch einen wehrhaften Massenkampf gegen das faschistische Gesindel.

## Rokitnitz

### Gemeindeparlament beschließt steuerliche Massenbelastung

In der Gemeindevertretersitzung am Dienstag wurde die Einführung der Gemeinde-Getränksteuer abgelehnt und die Einführung einer Gemeinde-Biersteuer angenommen. Die Biersteuer wird mithin auf das Doppelte erhöht. Nach nochmaliger kurzer Durchberatung des Etats für 1930 wurden die Zuschläge zu den Steuerprozenten auf

- 550 Prozent vom Gewerbevertrage,
- 1200 Prozent vom Gewerbesteueral, 200 Prozent für bebauete Grundstücke,
- 300 Prozent für unbebaute Grundstücke

festgelegt. Die Verpachtung der Anschlagssäulen wurde veräußert. Für die Errichtung des Tuberkulosen-Krankenhauses in Rokitnitz wird von der Oberschlesischen Knappschacht ein Beitrag von 10 000 Mark als Anstaltungsbeitrag verlangt. Dieser soll zur Vergrößerung der Kläranlage verwendet werden. Für die neuen Obdachlosenheime wurde die Aufnahme einer Anleihe von 7500 Mark bewilligt.

### Winterdienst in der Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung beginnt mit dem 1. Oktober mit der Winterdienstzeit, d. h. der Dienst beginnt um 1/8 Uhr und endet um 1/19 Uhr. Mittwoch und Sonnabend ist von 1/8 bis 1/14 Uhr Dienst.

## Oppeln

### Einsturzgefahr der großen Oberbrücke

Für die große Oberbrücke, die seit langem ein Hindernis für die Ober-schlesische Eisenbahn ist, wurde der schwere Lastkraftwagenverkehr wegen Einsturzgefahr sofort verboten. Die direkte Verbindung Breslau-Oberschlesien ist damit unterbrochen. Der Neubau einer großen, tragfähigen Oberbrücke in der Hauptstadt Oberschlesiens ist nunmehr eines der wichtigsten Probleme.

Die Regierung hat genügend Geld. Leider nicht für Zwecke im Interesse der Allgemeinheit. Wenn ein Unglück passiert, dann für es die Regierungsstellen, die es sich dann ein Beileidstelegramm leisten lassen!

### Die „unwissende“ Krankenkasse

Ein 40 Prozent Kriegsverletzter mußte infolge seines Kriegseidens sich des öfteren in ärztliche Behandlung begeben und war auch dann meistens arbeitsunfähig. Wie schwer krank er war, beweist auch, daß seine Rente jetzt erhöht werden mußte. Nach Ablauf von 26 Krankheitswochen wurde demselben nicht nur das Krankengeld gekürzt, sondern auch die ärztliche Behandlung entzogen. Erst nach langen Mühen wurde die ärztliche Behandlung durch Eingreifen des Versorgungsamtes weitergewährt. Das Krankengeld blieb aber weiter gesperrt. Eine Klage beim Versicherungsamt blieb erfolglos. Der Vertreter der Krankenkasse argumentierte gegen die Bewilligung des Krankengeldes mit den dümmsten Unterlagen und versuchte daselbe auch vor dem Oberverwaltungsamt, wohin nun die Klage jetzt gelangte. Jetzt nach zwei Jahren wurde dem Kriegs-verletzten sein Recht zuteil. Trotz allen Sträubens der Kasse, die doch eigentlich nur Vermittler des Versorgungsamtes ist, muß sie sich den bestehenden Rechten des Kriegsverletzten fügen. Nach zwei Jahren erhält der Kriegsverletzte das ihm zustehende Krankengeld nachgezahlt. Wenn wir obige Notiz bringen, so zu dem Zweck, daß eventuell durch die Kasse auf diese Weise geschädigte Kriegsverletzte sich nicht scheuen, ebenfalls denselben Weg auf der Suche nach ihrem Recht zu gehen. Besonders bemerken wir dabei, daß die Land-krankenkasse nach eigener Anklage dies „auch heute noch h a n d h a b t“. Im übrigen ist es gut, wenn sich Kriegsverletzte einer Organisation anschließen, wo sie auf ihre Rechte aufmerksam gemacht werden. Werdet Mitglieder des Internationalen Bundes der Opfer der Arbeit und des Krieges!

### Kameraden der Arbeiterwehr!

Am Sonnabend, dem 4. Oktober, 19.30 Uhr, Mitglieder-versammlung im alten Schützenhaus. Mitgliedsliste muß unbedingt mitgebracht werden.

### Wo finden am Sonntag Unterbezirkskonferenzen der Partei statt?

Am kommenden Sonntag finden für die Unterbezirke Neukab, Kofel, Oppeln und Falkenberg U. B. Konferenzen statt. Auf diesen Konferenzen müssen sämtliche Ortsgruppen und Zellen durch Delegierte vertreten sein.

Bezirksleitung der RSD.

# Betriebsgruppen der RSD. in jedem Betrieb

Schafft die revolutionäre Einheitsfront zum Kampf um Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung!

# Rund um den Erdball

**Sowjetrußlands Strafvollzug vorbildlich für die ganze Welt**

## Die Sexualnot weiblicher Gefangener in den kapitalistischen Zuchthaushöllen

**Vom Wiener Sexualreformer-Kongreß**

Auf dem vor einigen Tagen stattgefundenen Kongreß der Sexualreformer in Wien wurde man erschütternde Tatsachen über die Sexualnot der Gefangenen in den kapitalistischen Zuchthaushöllen. Als einziger Lichtblick offenbarte sich auch auf diesem Gebiete die bahnbrechende Reformarbeit der Sowjetrußlands Arbeiter- und Bauernregierung. Wie furchtbar sich die Sexualnot auch bei den Frauen auswirkt, wurde dem Kongreß an Hand eines Beispiels aus einer Verhandlung vor dem Wiener Schwurgericht gezeigt.

### Die Folgen einer Eifersuchts-Psychose

Wien, 2. Oktober. (Kote-Hilse-Bericht.) In einer Frauen-Gemeinschaftszelle eines österreichischen Gefängnisses entstand eines Tages das Gerücht, von einer Gefangenen kopiert, daß ein Aufseher es auf sie abgesehen habe, daß sie ihn aber nicht möge. Diese Erzählung, ein Phantasiegebilde dieser Frau, ging nun von Mund zu Mund. Erregt besprachen die gefangenen Frauen die Tatsache, „daß der schöne Mann sich gerade die häßlichste unter ihnen ausgelacht habe“. Die Eifersuchts-Massenpsychose wuchs nun bei den bereits jahrelang eingesperrten Frauen von Tag zu Tag. Immer hysterischer wurden die Szenen.

Schließlich konnte sich eine Gefangene mit dem Vornamen Maria nicht mehr beherrschen und gab das „Geheimnis“ einem anderen Aufseher weiter. Dieser erstattete dem Gefängnisdirektor Mitteilung, der sofort eine peinliche Untersuchung ein-

leitete, deren Endergebnis war, daß das ganze Gerücht haltlos und nur ein Ausdruck der sexuellen Not der Frauen war.

### Kranke werden als Verbrecher behandelt

Statt nun aber diese ganze Angelegenheit eben als eine Angelegenheit von Kranken zu betrachten, wurde die Gefangene, die das Gerücht aufgebracht hatte, zu 14 Tagen Dunkelzelle verurteilt. Die Gefangene aber, die dem Aufseher von dem Gerücht Mitteilung gemacht hatte, bekam acht Tage

Eingelazert. Gleichzeitig wurde über die Untersuchung dem Staatsanwalt berichtet, der sich keinen anderen Ausweg wählte, als Anklage wegen „Beschuldigung einer Mitsperson“ zu erheben. Also kam es zu einer Verhandlungskommission vor dem Wiener Schwurgericht. Darin marschierten alle Gefangenen auf. Das Gerücht wurde mit amtschwätzigster Miene durchgehechelt, aber zu einem Ende kam es in dieser Verhandlung nicht.

So geschah im Jahre 1930. Klassenrichter, wahre Würdebolde, Muderergreife und verdorrte Altenwärmer, ausgestattet mit dem ganzen Brimborium der bürgerlichen „Rechtspflege“, sitzen da und wagen über die Folgen des mißhandelten Sexuallebens zu richten! Ist das nicht eine vernichtendste Illustration zum „modernen, humanen Strafvollzug“ in den kapitalistischen Ländern?

Demgegenüber mußten selbst die gerade nicht rußlandsfeindlichen Wissenschaftler auf dem Kongreß der Sexualreformer den Strafvollzug in der Sowjetunion als den „vorbildlichsten für die ganze Welt“ anerkennen. Dort erhalten verheiratete Strafgefangene die Möglichkeit, von Zeit zu Zeit mit ihren Ehegatten zusammenzukommen. Beurteilungen der Gefangenen sind eine im dortigen Bessersystem begründete Selbstverständlichkeit. Sorgen wir dafür, daß diese Selbstverständlichkeit auch bald in den kapitalistischen Ländern Tatsache wird.

## Spiritistenpleite um Valentino

**Eine Viertelmillion Mark für die Verbindung mit der Geisterwelt verplempert**

London, 2. Oktober. Die erste Frau des verstorbenen Filmstars Rudolf Valentino, von dem die Wackfische in allen fünf Kontinenten geschwärmt haben, ist nach einer Europareise wieder in New York eingetroffen. Diese Frau, Jeanne Acker heißt sie, hat in

Europa mit allen möglichen und unmöglichen spiritistischen Medien krampfhaft Versuche angestellt, durch sie mit ihrem verstorbenen Mann in Verbindung zu treten.

Da die Medien wußten, daß der brave Valentino seiner Frau eine Unmasse Geld hinterlassen hatte, nahmen sie die willkommene Gelegenheit wahr, um ihr allerhand Mammon abzuknöpfen. Frau Acker ist so nach und nach auf diese Weise eine Viertelmillion Mark losgeworden.

Verbindung hat sie aber mit dem „Geist“ Valentinos trotz dem nicht erhalten. Enttäuscht hat sie sich nunmehr geäußert, daß sie das Rennen aufgegeben hat. Ob sie aber endgültig von diesem lächerlichen Köhlerglauben, den sich immer noch gerissene Schwindler zur Ausbeutung Leichtgläubiger zunutze machen, geheilt ist, steht dahin. Solange nämlich der Kapitalismus existiert, solange wird es immer wieder Schwindler geben, die in der Verkündung von Propheten, Wundermännern, Gesundbetern und Sektengründern im Interesse der Erhaltung des Ausbeutungssystems die Hirne der Menschen vernebeln.

## Achtzehnjähriger zum Tode verurteilt

**Wegen Mordes, begangen an seiner Braut**

Osnabrück, 2. Oktober. Das Osnabrücker Schwurgericht verurteilte den 18 Jahre alten Wilhelm Schulte aus Milschen im Kreise Iburg wegen vollendeten Mordes, begangen an der 28jährigen Dienstmagd Anna W. aus Strange, zum Tode. Zwischen Schulte und der Ermordeten hatte ein Verhältnis bestanden, das nicht ohne Folgen blieb. Um sich den Verpflichtungen zu entziehen, erdrosselte Schulte seine Freundin und täuschte dann Selbstmord des Mädchens vor.

## Opium

Unter den kirchlichen Nachrichten des „Citizen“, des Generalanzeigers der Stadt Asheville in North Carolina, USA, steht zu lesen:

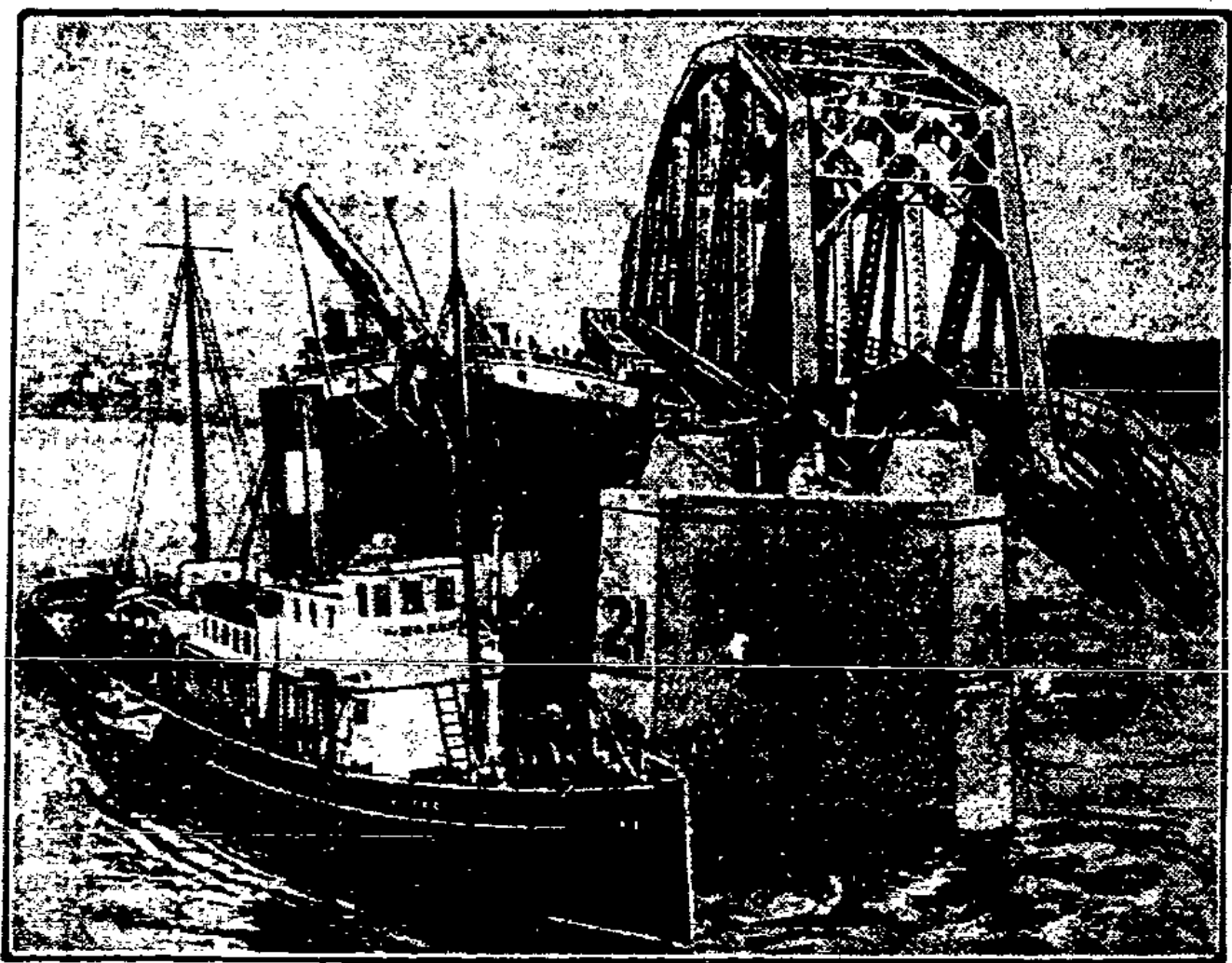
„Sonabend  
Erste Baptisten-Kirche  
Gläubige und Sünder willkommen!  
Hört Pastor Owen predigen über:

1. Wird es im Himmel Alkoholschmuggel geben?
2. Wie werden sich Schwiegeröhne und Schwiegermütter im Himmel vertragen?“

Man laßt über diese Idiotie. Wenn man aber bedenkt, daß in dem „höchstzivilisierten Lande des Kapitalismus“, im Lande der fortgesetzten scheußlichen Lynchmorde und der schrankenlosen Ausbeutung tagtäglich und an allen Orten solche Pfaffen vom Schlage dieses Owen systematisch die Volksmassen verdammen, so vergeht einem das Lachen.

### Einführung der Winterzeit in Frankreich

In der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober erfolgt in Frankreich die Einführung der diesjährigen Winterzeit.



## Ein Schiff als Schwergezwächsheber

Durch eine Verkettung besonderer Umstände wurde kürzlich eine Brücke über den Cosumäa-Fluß in Nordamerika zerstört. Ein Frachtdampfer wurde durch die Strömung unter die Brücke gedrückt und unter ihr festgeklemt. Die steigende Flut hob dann den Dampfer, so daß er den 100 Meter langen Brückendbogen — wie unser Bild zeigt — aus den Lagern hob und beiseite drückte.

## Schon als 19jährige Anführer einer Diebesbande

**Bis jetzt 27 Einbrüche nachgewiesen**

Breslau, 2. Oktober. Eine Diebesbande, die in den letzten Wochen in der Umgebung von Rastowitz und

## Offensive des Polizei-, Nazi- und Justizterrors:

Neun Arbeiter im Wahlkampf ermordet!  
Tausende schwer- und leichtverletzt!  
Tausende verhaftet!

Offensive der roten Solidarität für die Opfer des faschistischen Terrors muß die Antwort sein!

Sammellisten der Roten Hilfe in jedem Betrieb, in jedem Arbeiterhaus, auf jeder Stempelstelle!  
Stärkt den Verteidigungsfonds der RSD!

Sosnowitz in Oberschlesien nicht weniger als 27 Einbrüche verübte, konnte jetzt dingfest gemacht werden. Als Hauptling der Bande wurde eine 27jährige Frau Helena Knas aus Sosnowitz festgenommen.

Diese energische „Dame“ war bereits mit 19 Jahren die Anführerin einer Diebeskolonne, die ihr bedingungslos ergeben war. Vor sieben Jahren wurde sie auf frischer Tat erwischt und zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf Grund der letzten Amnestie wurde ihr ein Jahr der Strafe erlassen. Kaum in die „Freiheit“ zurückgekehrt, verstand sie es, dank ihres hervorragenden Organisationstalentes binnen kürzester Zeit eine neue Kolonne aufzustellen.

### Panil bei einem religiösen Rummel

5000 Raketen, die zur „höheren Ehre Gottes“ bei einer religiösen Feier in Celaga in Mexiko gen Himmel steigen sollten, explodierten aus noch nicht geklärt Ursache vorzeitig. Bei der dadurch entstandenen Panil erlitten elf Personen schwere Verletzungen.

## Diamantenraub in Frankfurt

**Der Dieb unerkannt entkommen**

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Im Hauptbahnhof Frankfurt a. M. wurde ein Diamantenhändler, der am Mittwoch früh von Antwerpen in Frankfurt eingetroffen war, um Diamanten im Werte von 40 000 Mark sowie 1000 belgische Franken, 200 holländische Gulden und mehrere Tausend Mark in deutschem Gelde bestohlen.

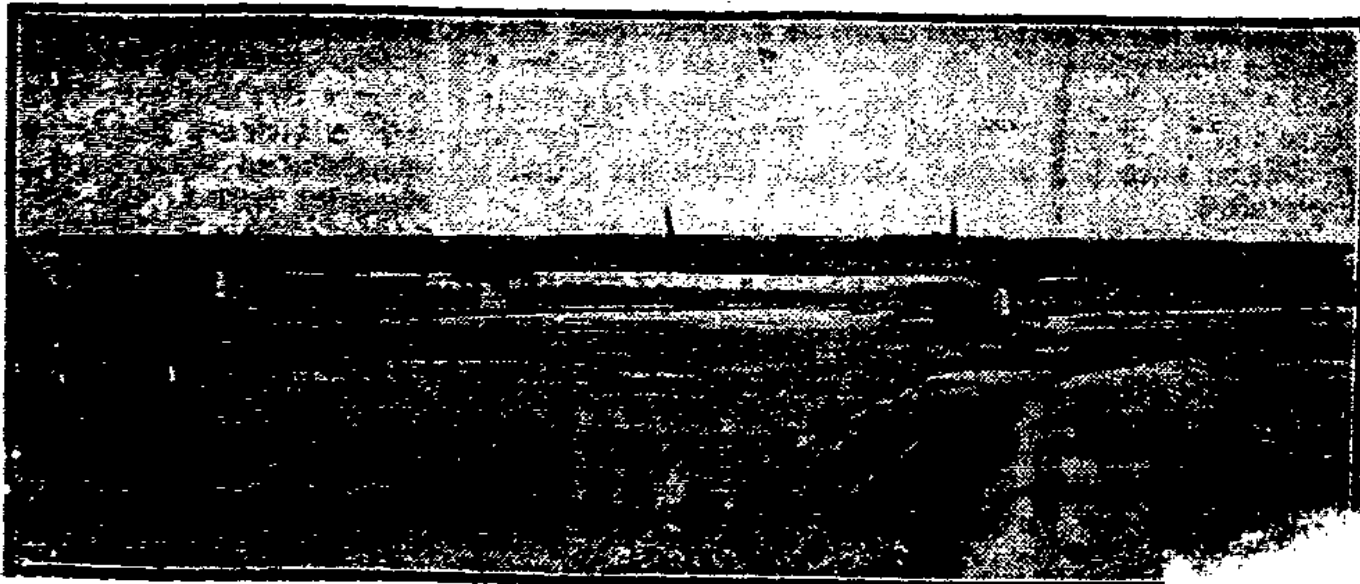
Im Gedränge am Ausgang des Hauptbahnhofs wurde, wie die Vernehmung ergab, der Diamantenhändler von einem anderen Reisenden, der es scheinbar sehr eilig hatte, angerempelt. Dabei muß ihm die Brieftasche gestohlen worden sein, die er in der Innenseite der Weste in einer Tasche trug. Der äußerst geschickte Taschendieb ist unerkannt entkommen.

### Erneuter Ausbruch des Vesuv

Seit einigen Tagen wird am Vesuv wieder eine stärkere Ausbruchstätigkeit festgestellt. Ununterbrochen erfolgen Explosionen, wobei die glühende Lavamasse tonnenweise herausgeschleudert wird.

## Die neue Dresdner Elbbücke

Am 1. Oktober wurde in Dresden eine neue Elbbücke, die mit einer Stützweite von 115 Metern die weitestgespannte Flechtbalkenkonstruktion der Welt ist, ihrer Bestimmung übergeben. Sie ist mit einem Kostenaufwand von 2 400 000 Mark in 17 Monaten erbaut worden.





# Rund um den Erdball

Ein Munitionslager der Imperialisten weniger

## 27 000 Granaten in die Luft geflogen

Opfer an Toten und Verwundeten werden nicht gemeldet

Paris, 29. September. In der Nacht zum Sonntag ist ein im Walde von Mondon bei Moncel-les-Dunéville gelegenes Munitionslager der französischen Imperialisisten durch eine ungeheure Explosion vernichtet worden.

Das Lager enthielt 27 000 37-Millimeter-Granaten sowie 800 Munitionskisten. Die Patronenhülsen wurden durch die Gewalt der Explosion bis über 500 Meter weit fortgeschleudert. Hier andere Munitionsbarracken blieben seltsamerweise unbeschädigt. Opfer an Toten und Verwundeten werden zum Glück nicht gemeldet. Die Detonation, die kurz nach Mitternacht erfolgte, war so gewaltig, daß die Bevölkerung des Städtchens Lunéville in panikartigen Schreien versetzt wurde. Die Garnison der Stadt wurde sofort alarmiert und an die Unfallstelle abkommandiert.

Wie ergänzend gemeldet wird, soll die Untersuchung ergeben haben, daß die Explosion auf einen Anschlag zurückzuführen sei. Die Wachposten waren kurz vor Mitternacht Geräusche vernommen haben, deren Herkunft und Ursache jedoch nicht festgestellt werden konnte.

## Waffenmörder verurteilt

14 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

München, 29. September. In zweitägiger Verhandlung wurde vor dem Schwurgericht Weiden das

Urteil gegen den Gärtler Greiner von Haag gefällt, der am 17. Februar d. J. seiner 40jährigen Ehefrau durch Schläge mit einem Hammer und einem Weissteil den Schädel zertrümmerte, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

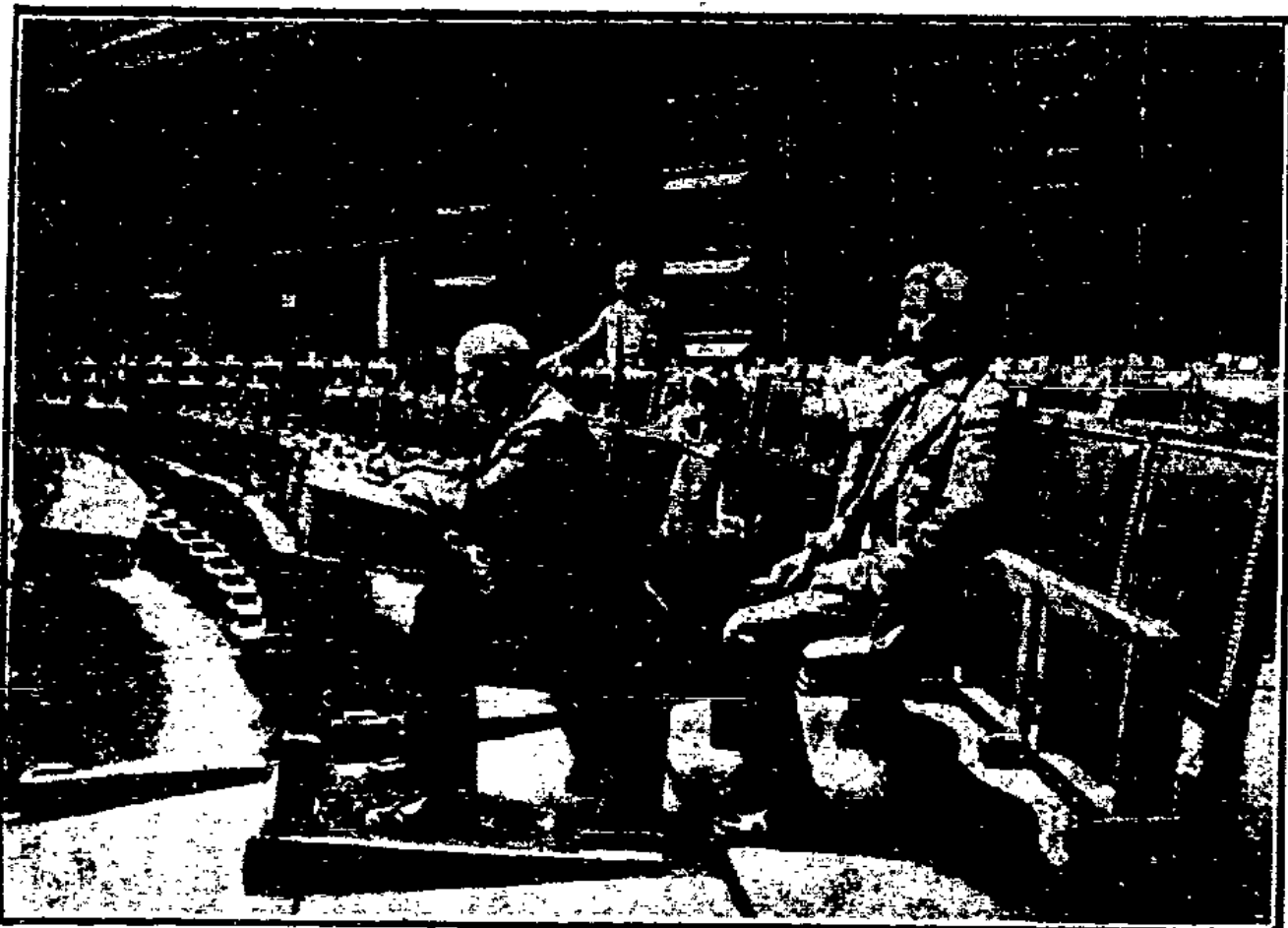
Der Angeklagte, der die Tat bis zuletzt bestritt und angab, seine Frau habe sich durch einen Sturz die tödlichen Verletzungen zugezogen, wurde jedoch in der Beweisaufnahme einwandfrei überführt und vom Gericht zu 14 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags beantragt.

## Dynamitexplosion im Steinbruch

Zwei Arbeiter getötet, einer schwer verletzt

Paris, 29. September. In der Nähe von Carcassonne ereignete sich am Sonntag in einem Steinbruch ein schmerzhaftes Unglück. Drei Arbeiter hatten zur Sprengung des Gesteins eine Dynamitpatrone eingeseckt und wollten sich gerade in Sicherheit begeben, als eine vorzeitige Explosion erfolgte. Durch die umherfliegenden Steinmassen wurden zwei Arbeiter getötet, ein dritter lebensgefährlich verletzt.

## Ein Parlament, das nichts mehr zu sagen hat



Die Hausverwaltung des Walot-Baues, also des Reichstages, hat in den letzten Wochen nicht geringe Sorgen gehabt. Mußte sie doch das praktische Problem wälzen, wo sie die 85 Abgeordneten, die durch die stärkere Wahlbeteiligung mehr gewählt wurden, unterbringen würde. Nunmehr ist ein ganz Schläuer auf die Idee verfallen, die Pulte, die bisher sämtlichen Abgeordneten für ihr Arbeitsmaterial zur Verfügung standen, nur in den ersten fünf Sitzreihen zu belassen, aus allen übrigen Sitzreihen dagegen zu entfernen. Wie unser Bild zeigt, ist dieser Umbau bereits im vollen Gange und wird auf diese sinnige Weise auch symbolisch ausdrücken, daß die Abgeordneten des neuen Reichstags nichts zu sagen und infolgedessen auch nichts zu arbeiten haben.

## Schamloses Justiz-Kesseltreiben gegen Jungarbeiter

# „Es war ja nur ein Hilfschüler!“

Schulvertrauensmann wird in „Fürsorge“ geschickt

Königsberg, 29. September. (Note-Hilfs-Bericht.) Ein in der deutschen Justizpraxis bisher einzig dastehendes Klassenurteil fällt dieser Tage das Königsberger Jugendgericht gegen den 16jährigen Schulvertrauensmann Kurt Niederstrasser. Der Jungarbeiter hatte in einem Falle verhindert, daß der Lehrer einen Schüler schlug. „Es war ja nur ein Hilfschüler“, sagte der betreffende Lehrer vor Gericht. Das Urteil lautete „wegen Nichtachtung“ 20 Mark Geldstrafe oder vier Tage Haft.

Im zweiten Falle hatte Niederstrasser einem Juchstisten die Flugblätter weggenommen. Dafür erhielt er 80 Mark Geldstrafe oder 3 Monate Haft. Im dritten Fall hatte er... die Hände in den Hosentaschen behalten. Diese „Ansat“ glaubte das famose Jugendgericht mit 2 Monaten Haft ahnden zu müssen. Ausdrücklich wird im Urteil gesagt, daß der Junge staatsgefährlich ist.

Diese Staatsgefährlichkeit war es wohl auch, die das Gericht veranlaßte, gegen den Beurteilten die bisher in der deutschen Justizpraxis noch nicht dagewesene Strafe einer auf 3 Jahre befristeten Zwangsverziehung zu erkennen. Bisher konnten Fürsorgejünglinge bei guter Führung bereits nach einem halben Jahre entlassen werden. Aber das ostpreussische Jugendgericht sagt sich mit Recht, daß der junge Revolutionär in der Fürsorgehölle keine Gefangung nicht abschwören wird.

Dieses Schandurteil bedeutet eine Kampfanlage an den kommunistischen Jugendverband und darüber hinaus an die gesamte Arbeiterjugend, die sich gegen die Prügelstrafe der Volks- und Fortbildungsschulen zur Wehr setzt.

## Berg Moses für 30 000 Mark verhöferrt

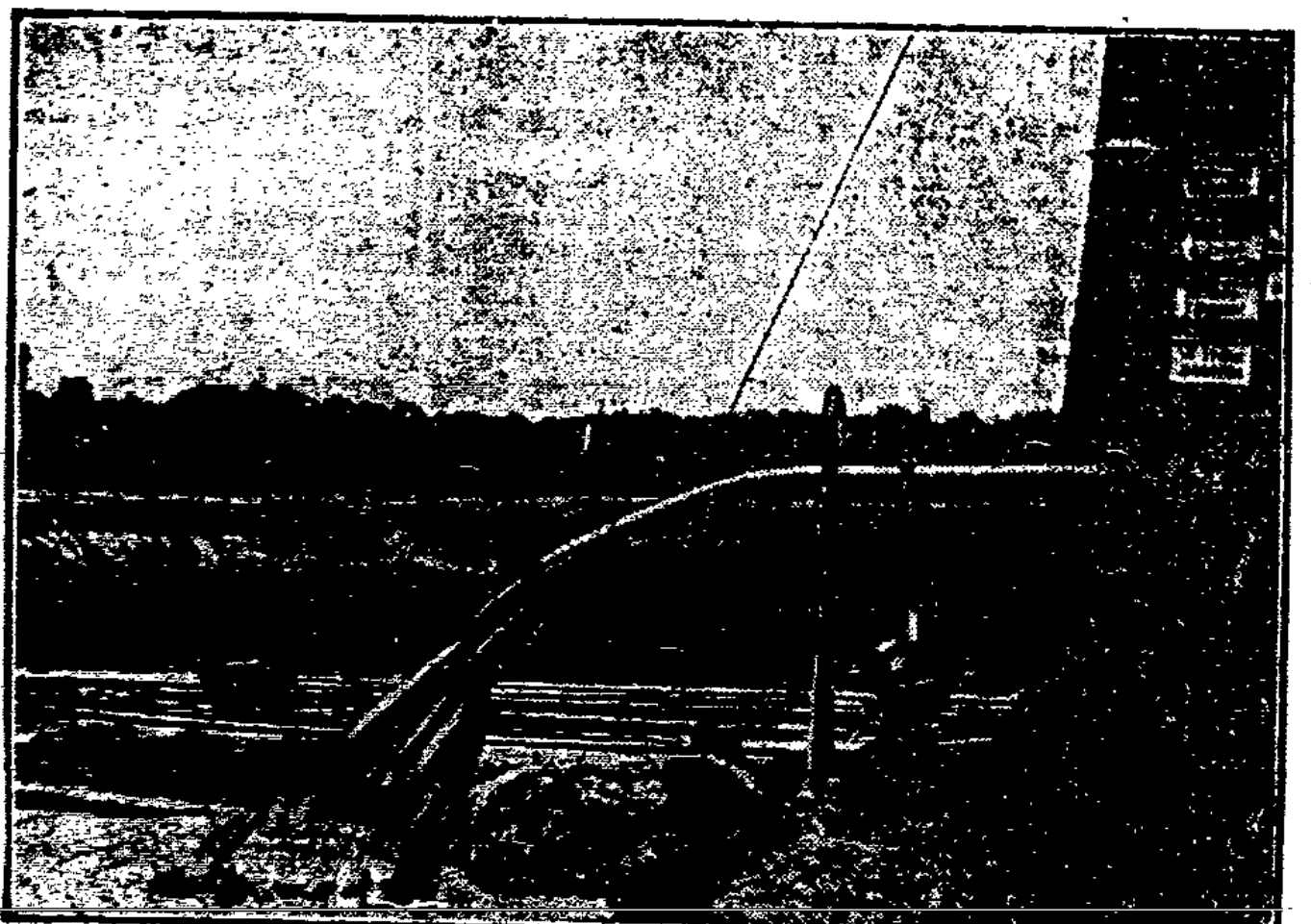
Aus Jerusalem wird gemeldet, daß der Berg Rebo, auf dem der alte Moses nach der biblischen Geschichte zum erstenmal das Land Kanaan gesehen haben soll, zum Verkauf angeboten wird. Die transjordanischen Scheichs wollen ihn für 30 000 Mark den Franziskanern verkaufen.

## Schneefall im Hundsrück

Am Sonntag nachmittag fiel in den Bergen des Hochwaldes vom Erbeskopf bis nach Hermestell der erste Schnee. Die Temperatur auf den Höhen über 600 Meter ist fast bis zum Gefrierpunkt gesunken.

## Reiche Oellinde bei Hannover

Die bei dem hannoverschen Dorf Nienhagen schon seit geraumer Zeit vorgenommenen erfolgreichen Erdölbohrungen — deren eine unser Bild zeigt — haben eine neue außerordentlich ertragreiche Quelle erschlossen. Bisher wurden täglich 400 Tonnen Oel selbständig ausgeworfen, und zwar unter so starkem Antrieb, daß trotz der besten technischen Maßnahmen das Oel in erheblicher Menge sich zwischen den Rohren durchquetscht und zum Teil vorläufig nicht erfaßt werden kann.



## Argentinische Stadt durch Erdbeben zerstört

36 Erdbeben seit dem 25. September

Salta, 29. September. Die argentinische Stadt Santa Rosa ist durch ein Erdbeben völlig zerstört worden. Seit dem 25. September sollen nicht weniger als 36 Erdbeben die Stadt heimgesucht haben. Auch andere in der Nähe gelegene Ortschaften sollen riesige Schäden erlitten haben.

## Beim Baden durch Gas getötet

Drei jugendliche Todesopfer

Budapest, 29. September. Am Montag Morgen wurden in der Badeanstalt des Reichthelmer Elektrizitätswerkes drei Schüler tot aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, ist eine in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt laufende Gasleitung schadhaft gewesen, wodurch die drei badenden Knaben von den ausströmenden Gasen getötet wurden.

## Vier Morde eingestanden

Das letzte Opfer mit dem Knüttel erschlagen

Stendal, 29. September. Der vor einiger Zeit bei Stendal verhaftete Lübecke, der im Verdacht steht, mehrere Mordtaten begangen zu haben, hat im Verlaufe der Vernehmungen jetzt den vierten Mord eingestanden.

Frauen fanden dieser Tage beim Heidekrautsuchen den verwesten Leichnam eines Mannes. Daraufhin bekannte Lübecke, daß er den Arbeiter Schmidt getötet habe, indem er ihn mit einem Knüttel solange ins Gesicht schlug, bis er tot war. Geraubt will er nichts haben. Seine Vernehmung wird fortgesetzt.

## 60 000 Mark unterschlagen

Am Sonntag wurde in Wesseling bei Köln der Buchhalter einer Prüfler landwirtschaftlichen Genossenschaft verhaftet, der im Verlaufe des letzten Jahres rund 60 000 M. unterschlagen hatte.

## Selbstmord auf der Ferienreise

Am Sonntagmittag verübte der 19jährige Walter Emmich aus Darmstadt auf seiner Ferienreise nach Helgoland Selbstmord. Er setzte sich plötzlich auf die Keeling des Dampfers des Hapag-Seebüroendienstes, schoß sich eine Kugel durch den Kopf und stürzte ins Meer.

## Riesiges Schadenfeuer in Koubaitz

Nach einer Meldung aus Paris brach am Sonntag in einem Baumwollschuppen in Koubaitz ein Schadenfeuer aus, das riesige Ausdehnung annahm. 5000 Ballen Baumwolle wurden vernichtet.

EINE WAFFE ZUR RECHTEN ZEIT

## W. I. LENIN ÜBER DEN REFORMISMUS

Enthält: Der Zusammenbruch der II. Internationale / Der Imperialismus und die Spaltung im Sozialismus / Im Anhang: Das Manifest des Baseler Sozialistenkongresses 1912 / Mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von J. Kraus

Jeder, der sich über die tieferen Ursachen der sozialimperialistischen Entwicklung der Parteien der II. Internationale Klarheit verschaffen will, muß dieses Bändchen lesen.

120 Seiten — RM 1.20

(Elementarbücher des Kommunismus, Bd. 20)

Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin

# Was der V. R.G.J.-Kongress beschlossen hat

## Weltkrise, Wirtschaftskampf und Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung

Der 5. Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale hat Beschlüsse von der größten Bedeutung für die Entwicklung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung gefasst. Das kommt in den Hauptthesen zum Ausdruck, die zu den Referaten der Genossen Borsowitsch und Hektor angenommen wurden. Diese Thesen, die sich mit der Weltkrise, den Wirtschaftskämpfen, den Organisationen der revolutionären Gewerkschaftsbewegung und den Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung befassen, werden durch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in Deutschland als Massenbeschlüsse verbreitet werden.

So wichtig diese Thesen sind, und so notwendig ihr Studium für jeden Gewerkschafter ist, es übersteigt den Rahmen einer Zeitung, sie restlos zu veröffentlichen. Nachstehend werden die wichtigsten Abschnitte dieser Thesen auszugsweise wiedergegeben.

Abschnitt 1 der Thesen befaßt sich mit der „Krise des Weltkapitalismus und der Lage des Proletariats“. Es heißt dort:

„Die internationale Situation wird durch folgende Momente charakterisiert: a) Durch die sich entfaltende Wirtschaftskrise und die wachsenden Gegensätze des Kapitalismus, b) durch den stürmischen Aufstieg des sozialistischen Aufbaus in der U.S.S.R., c) durch das Anwachsen des revolutionären Aufschwungs der Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern und durch eine Reihe großer revolutionärer Bewegungen in den Kolonien und Halbkolonien.“

Die Wirtschaftskrise und die Kapitaloffensive gegen das Lebensniveau der Arbeiterklasse, 2. die Lage der Arbeiterklasse in der U.S.S.R., 3. Amsterdam als Werkzeug der kapitalistischen Offensive sind Unterabschnitte des ersten Teiles der Thesen, die nicht nur tiefstufendes und präzises Material enthalten, sondern auch darüber hinaus eine grundlegende, wichtige Stellungnahme enthalten.

Nachfolgend Auszüge aus den übrigen Teilen der Thesen:

vor, den Kampf bis zum Eintritt einer besseren Wirtschaftskongunktur hinauszuschieben, wobei sie gleichzeitig hinter den Kulissen mit den Unternehmern verhandeln, um die heranrückende Bewegung gemeinsam abzumägen.

Um die Arbeitermassen zu desorganisieren, werfen die Sozialfaschisten im Verein mit den Unternehmern die aktivsten Arbeiter, die für einen Streik eintreten, aus den Fabriken und Werken hinaus, um der Bewegung, noch ehe sie entzündet ist, die Spitze abzubreaken. Treten die Arbeiter dennoch für ihre Forderungen und zur Verteidigung der verjagten Kameraden ein, dann wird der Streik als „wild“ erklärt, und allen Gewerkschaftsmitgliedern, die jahrelang Beiträge gezahlt haben, wird jede Unterstützung verweigert.

Verjagen auch diese Maßnahmen, dann fordern die Gewerkschaftsbürokraten die Verbandsmitglieder zum direkten Streikbruch auf, indem sie ganz offen neue Arbeiter an Stelle der Streikenden werden. Im Einvernehmen mit der Polizei sehen zu gleicher Verhaftungen ein, die Streikposten werden auseinandergejagt und die Streikbrecher demonstriert von Militär- und Polizeikräften beschützt. Um die Reihen der Streikenden rascher zu desorganisieren, hegen die Reformisten ihre Hundertschaften gegen die Arbeiter, die von ihnen organisierten Rollkommandos, die gemeinsam mit den faschistischen Sturmabteilungen die Arbeiterbevölkerung terrorisieren.

Während Polizei und freiwillige faschistische und sozialfaschistische Horden an der Zerschlagung des Streiks arbeiten, antikamrieren die Gewerkschaftsbürokraten in den Ministerien, halten verschiedene Beratungen mit den Unternehmern ab und erücken den Staat um „unparteiliche“ Schlichtung des Streiks. Der bürgerliche Staat erklärt die Vorkriegslage für verbindlich, und die Gewerkschaftsbürokraten geben im Namen der Arbeiterschaft ihre Zustimmung zu den mit ihrer Hilfe zustande gekommenen Vorschlägen, woraufhin sie den Streik als beendet erklären.

Manchmal, wenn die Sozialfaschisten sehen, daß eine Ablehnung des Streiks den Verlust jeden Einflusses für sie bedeuten würde, treten sie an die Spitze der beginnenden Bewegung und schlagen sofort den Kurs auf eine Niederlage ein, um die Arbeiter vom „Streikfieber“ zu kurieren. Damit es rasch zur Niederlage kommt, sehen die Sozialfaschisten Pseudostreitleitungen ein.

In allen Streikämpfen der letzten Jahre ist es die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung und die kommunistische Partei gewesen, die als einzige Kraft für die Arbeiterinteressen und gegen die Unternehmer auftrat, die an der Spitze der Bewegung stand.

## Die Organisation des Wirtschaftskampfes und die Gegenoffensive des Proletariats

### Von dem IV. zum V. R.G.J.-Kongress

Die Periode vom IV. bis zum V. R.G.J.-Kongress charakterisiert sich durch einen Aufschwung und eine Verschärfung der Wirtschaftskämpfe des Proletariats. Ein besonderer Zug dieser Kämpfe ist die größere Kampffähigkeit der Arbeiterklasse und ihr Übergang von der Abwehr zum Gegenangriff. Vollkommen neue Gebiete und gänzlich neue Proletariatschichten werden in den Streikkampf einbezogen: die Unorganisierten, die Frauen und Jugendlichen, die Negers, die Landarbeiter, die entferntesten Kolonien, die Erwerbslosen, die ausländischen Arbeiterinnenwanderer. Proletariatschichten, die jahrelang dem Wirtschaftskampf ferngestanden haben, erwachen zu klassenkämpferischer Aktivität. Immer stärker werden die Arbeiter der wichtigsten Produktionszweige von der Arbeiterbewegung erfasst (Metall- und Bergarbeiter).

Aber die Entwicklung der Wirtschaftskämpfe vollzieht sich ungleichmäßig. Die Streikämpfe gegen Ende 1928 und Anfang des Jahres 1929 waren durch Massenbeteiligung und -ausmaß charakterisiert (Ruhrgebiet, Lodz, Nordfrankreich, Bombay). Der Kampf geht hauptsächlich gegen die kapitalistische Nationalisierung und um das Schlichtungssystem. Es werden die ersten Versuche in der selbständigen Führung der Wirtschaftskämpfe seitens der revolutionären Gewerkschaftsbewegung gemacht. Im Mittelpunkt steht der stürmische Aufstieg der Aktivität der Unorganisierten.

Der Vorabend und Beginn der Wirtschaftskrise war gekennzeichnet durch einen Uebergang von großen Wirtschaftskämpfen zu kleineren und vereinzelten, was ihren Umfang betrifft, doch viel zäheren und erbitterteren in ihrer Form (Rohrleger in Deutschland). Die Weltwirtschaftskrise führte eine neue Situation herbei: die Massenentlassungen im Verein mit dem Gespenst der Erwerbslosigkeit erzeugen weitere Schwierigkeiten für die Durchführung von Wirtschaftskämpfen. Bei unveränderter, ja sogar erhöhter Zahl der Streiks (Vereinigte Staaten) ist die Durchschnittszahl der Streikteilnehmer und der verlorenen Arbeitstage bedeutend geringer. Aber die ungeheuerliche Verelendung der Massen, die unerbittliche Offensive gegen die Löhne und die Sozialversicherung drängen die hemmende Wirkung der Krise in den Hintergrund und veranlassen breitere Massen des Proletariats zum Kampf (englische Wollarbeiter, Bewegung gegen die reaktionäre Sozialgesetzgebung in Frankreich, Mansfeld, Ruhrgebiet, Flint).

Der Kampf geht gegen die kombinierte Offensive des monopolistischen Kapitals an der ganzen Front. Diese Streiks sind von ungeheurer prinzipieller Bedeutung, denn sie vernichten die opportunistische Legende von der Unmöglichkeit wirtschaftlicher Kämpfe in einer Krisensituation, die Legende von der Depression und „Streikmüdigkeit“ des Proletariats, insofern als über die Möglichkeit einer Abwehr der Offensive gegen die Lebenshaltung des Proletariats, einer Abwehr der verhassten Abwälzung der Lasten der Wirtschaftskrise auf die Schultern der Arbeiterklasse entschieden wird. Neu ist die aktive Beteiligung der Erwerbslosen, der Frauen und Jugendlichen. Die gesteigerte Aktivität der Arbeiterjugend fand ihren Ausdruck in zahlreichen selbstständigen Jungarbeiter- und Lehrlingsstreiks. Neu sind die Methoden der Streiktaktik der kämpfenden Arbeiter: Massenstreikposten, Verbrüdung des Streiks mit revolutionärer Demonstration.

Sämtliche Kräfte des bürgerlichen Staates — angefangen mit der Polizei und den bewaffneten Faschistenbanden und bis zur reformistischen Gewerkschaftsbürokratie — treten unverzüglich in Aktion, um die Bewegung abzuwürgen. Nur die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung und die kommunistische Partei verteidigen die Lebenshaltung des Proletariats.

Nach der Aufzählung der Wirtschaftskämpfe in Frankreich, England, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in der Tschechoslowakei, Polen, den Balkanländern, China, Indien und Lateinamerika heißt es:

### Der Verrat

#### der Gewerkschaftsbürokratie

Entscheidend für die Beurteilung der gegenwärtigen Wirtschaftskämpfe ist die Tatsache, daß breitere Arbeitermassen trotz Wirtschaftskrise große Kampffähigkeit an den Tag legen und auf die Offensive des Kapitals mit einem Gegenangriff antworten. In allen Streikämpfen und Wirtschaftskonflikten hat die Arbeiterklasse und die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung die festgeschlossene Einheitsfront des bürgerlichen Staates, der

Unternehmer und des reformistischen Gewerkschaftsapparates gegen sich.

Der reformistische Gewerkschaftsapparat entwickelt sich zur Organisationszentrale des Streikbrechertums,

welches in einem komplizierten und raffinierten System zur Abwürgung der Streikbewegung seinen Ausdruck findet.

Vor allem wirken die reaktionären Gewerkschaftsbürokraten durch ihren weitverzweigten Apparat und durch ihre Anhänger in den Betrieben auf die Arbeiterklasse ein, um die Unzufriedenheit der Massen zum Erlischen zu bringen und ihr Augenmerk auf Gelüste und Bittschriften anstatt auf den Kampf zu richten, indem sie den Arbeitern zu beweisen suchen, daß jeder Streik in einer Periode der Hochkonjunktur für die Volkswirtschaft zerstörend und in einer Krisenperiode hoffnungslos sei.

Kommt die Unzufriedenheit kärmisch zum Ausdruck, dann führt die reformistische Gewerkschaftsbürokratie monatlang eine Abstimmung durch; fällt die Abstimmung zuungunsten der Kapitalisten aus, dann schlagen die reformistischen Führer

## Unsere Schwächen und Mängel in der Führung der Wirtschaftskämpfe

Die Linie des IV. R.G.J.-Kongresses auf selbständige Führung der Wirtschaftskämpfe bewährte sich voll und ganz. Die in den Wirtschaftskämpfen der letzten 1 1/2 Jahre gewonnenen Erfahrungen (Ruhrgebiet, Lodz, Nordfrankreich, Textil- und Bergarbeiterstreiks in den U.S.A., Schanghai, Bombay usw.) lehren, daß die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung einen ernstlichen Fortschritt auf dem Wege zur Führung der Wirtschaftskämpfe erzielt hat. Die positiven Seiten unserer Streiktaktik bestehen darin, daß die R.G.J.-Sektionen: a) die opportunistische Streikangst bis zu einem bedeutenden Grade überwunden haben; b) daß sie an die Spitze großer Streiks treten und viele Kämpfe selbständig zu Ende führen; c) daß sie einen bedeutenden Fortschritt in der Zusammenfassung der Unorganisierten erzielt haben, indem sie die gesamte Belegschaft in den Kampf führen; d) daß sie in vielen Fällen den Widerstand des sozialfaschistischen Gewerkschaftsapparates erfolgreich überwinden und seine Streikbrecherische Rolle in den Augen der Massen entlarven; e) daß sie beginnen, den Rahmen der reformistischen gewerkschaftlichen Legalität zu sprengen; f) daß sie ideologisch und organisatorisch den Kampf gegen den rechten Opportunismus und das „linke“ Sektierwesen führen.

Das sind aber nur die ersten Schritte. Neben diesen unzweifelhaften Errungenschaften sind in der Streiktaktik der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen immer noch die größten Mängel vorhanden.

Der wichtigste Mangel ist, daß ihre Einstellung ausschließlich der Abwehr gilt.

Es ist auch vorgekommen, daß R.G.J.-Anhänger es nicht verstanden, einen Streik richtig und organisiert zu beenden, daß ihre Taktik im Kampfe gegen die Streikbruchmanöver der Reformisten nicht elastisch genug war, wodurch es den Reformisten gelang, die Reihen der Streikteilnehmer zu demoralisieren und den Streik abzuwürgen.

Auch in der Enttarnung der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie mangelt es ihnen oft an Entschlossenheit und Geschicklichkeit, ganz besonders in Fällen, wo diese die Streikbewegung sabotierten und hinter der Maske „linker“ Phrasen und demagogischer Lösungen die Zertrümmerung der Bewegung vorbereiteten.

Das bedingt wiederum ungenügende Zusammenfassung und Aktivierung der an der Bewegung interessierten breiten Massen. Das ist auch die wichtigste Ursache der unzulänglichen Entwicklung der Solidaritätsbewegung, die ein wichtiger Faktor im Hinüberwachen der Wirtschaftskämpfe in politische sind.

Das zeugt von geringschätzender Einstellung zur Taktik der Einheitsfront von unten, deren Resultat wiederum Mißerfolge bei der Entfaltung der Wirtschaftskämpfe sind, wie auch die Unfähigkeit, einen begonnenen Streik in Fällen zu Ende zu führen, wo es gelang, den Widerstand und die Sabotage der sozialfaschistischen Verbandsbürokratie zu brechen und an die Spitze eines selbständigen Kampfes zu treten. Eine Folge des schwachen Kontaktes mit den Massen ist auch die Unfähigkeit, in einer ungünstigen Situation rechtzeitig den Rückzug anzutreten.

### Revolutionierung des Wirtschaftskampfes

Auf dem Wege zur Revolutionierung des Wirtschaftskampfes des Proletariats sind gegenwärtig vor allem die folgenden Hauptmomente in Betracht zu ziehen.

a) Der entschlossene Kampf der R.G.J.-Anhänger um die aktuellen wirtschaftlichen Tagesforderungen der Arbeiter (Löhne, Arbeitszeit usw.) steht keineswegs in einem Widerspruch zur Revolutionierung des Wirtschaftskampfes, sondern ist vielmehr eine seiner wichtigsten Voraussetzungen. „Gute“ Unterfütterung des Kampfes um die wirtschaftlichen Tagesforderungen, jeder Versuch dazu, im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Streikbewegung den Kampf um diese Forderungen durch andere, dem Klang nach noch so radikale Lösungen, zu ersetzen, führt nicht zur Verstärkung des Kampfes, sondern zur Desorganisation der Kampfreihen oder auch zur Abwürgung des Kampfes.

b) In der gegenwärtigen Periode, insbesondere angehts der Wirtschaftskrise, ist es in den meisten Fällen schwieriger als früher, im Streikampfe eine erfolgreiche Bewilligung der unmittelbaren lebenswichtigen Arbeiterforderungen zu erzielen, mögen diese auch noch so bescheiden sein. Darum gilt es für die R.G.J.-Anhänger, gegen jeden Ausdruck von Opportunismus zu kämpfen, da er mit der selbstverständlichen Aufgabe der revolutionären Gewerkschaftsführung nichts gemeinsam hat. Es gilt, die Frage der Kampfaufnahme entsprechend den konkreten Bedingungen vor den Streiks allseitig zu erwägen.

c) Auf dem Wege der Erweiterung der Streikforderungen ergeben sich alle Forderungen, die die Verteidigung des uneingeschränkten Rechts auf den proletarischen Klassenkampf im Betrieb betreffen, gewöhnlich unmittelbar aus der Kampfsituation selbst. Da die Attacke des Kapitals gegenwärtig auf eine Liquidation aller vom Proletariat früher eroberten elementarsten Klassenrechte hinausläuft, ist es Aufgabe der Revolutionäre, der Arbeiterschaft in jedem Betrieb zum Bewußtsein zu bringen, welche Bedeutung ein zäher und erbitterter Widerstand gegen diese Attacke des Kapitals für die gesamte Arbeiterklasse hat.

d) Auf dem Wege der Erweiterung des Wirkungsbereiches der Streikämpfe müssen die R.G.J.-Anhänger vorangehen, um den Aufschwung der Bewegung überall zu beschleunigen.

e) Die Aufstellung richtiger politischer Lösungen in Verbindung mit Wirtschaftskämpfen ist am besten dazu geeignet, ihnen (den Massen — d. R.) den Charakter des wirklich bewußten Kampfes von „Klasse gegen Klasse“ zu verleihen.

f) Die Revolutionierung des Wirtschaftskampfes kann ohne verbesserte Organisation der Streiks, sowohl der wirtschaftlichen als auch der politischen, nicht vorwärts schreiten. Sie ist unmöglich ohne organisatorische Zusammenfassung der Unorganisierten, ohne Einziehung der Erwerbslosen in den gemeinsamen Kampf, wie auch ohne Liquidierung jeder aristokratischen Stellungnahme zu den ungelerten Arbeitern (die erste Streikleitung in Reifort) und ohne die Praxis, bei den Streikaktionen

nicht von der ganzen Belegschaftsmasse des Betriebes gewählt werden.

g) Die Revolutionierung des Wirtschaftskampfes ist unmöglich ohne Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen, in denen die Proletariermassen auf Grund ihrer Erfahrung ihre zuverlässigen Interessenvertreter erbilden und um welche sie sich während des Kampfes scharen.

h) Das größte Hindernis, mit dem die rote Gewerkschaftsbewegung auf ihrem Wege zur Revolutionierung der Wirtschaftskämpfe aufzuarbeiten muß, ist das immer noch starke, besonders in der Vorwärtigkeit reformistischer und anderer

reaktionärer Verbände über große Schichten der Arbeiterklasse. Eine Überwindung dieses Hindernisses ist nicht möglich ohne intensiven Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie sowohl innerhalb als auch außerhalb der reaktionären Verbände. Hierbei muß unbedingt ein Unterschied zwischen den Führern dieser Verbände und der proletarischen Mitgliederklasse gemacht werden.

i) Insofern als die revolutionäre Führung ihre Aufgaben wirklich erfüllt, sind die Wirtschaftskämpfe in der gegenwärtigen Periode die wichtigste Revolutionsschule für die Arbeiterklasse. Die Kampfschärfe schärft auch das Klassenbewußtsein der Arbeitermassen.

## Praktische Schlußfolgerungen

Die Hauptaufgabe der Roten Gewerkschaftsinternationale in der gegenwärtigen Epoche ist die gleiche und kann keine andere sein wie die der gesamten revolutionären Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern. Diese Hauptaufgabe heißt: Vorbereitung des Proletariats zu den kommenden entschlossenen Kämpfen. Sie ist noch vom 1. KONGRESS formuliert worden. Aber noch nie ist größtmögliche Beschleunigung des Tempos in der Verwirklichung dieser Aufgabe und Konzentration aller Kräfte und Energien auf die in der gegenwärtigen Zeit wichtigsten konkreten Formen und Methoden zur Erfüllung dieser revolutionären Hauptaufgabe so notwendig gewesen, wie gerade in der gegenwärtigen Periode des verstärkten Klassenkampfes. Die Gegenwart fordert von der Roten Gewerkschaftsinternationale, daß sie ihre Kräfte und ihre Energie vor allem auf die Erfüllung der nachfolgenden Aufgaben auf zwei Gebiete konzentriert:

a) Organisierung des Massenwirtschaftskampfes,

b) Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung,

zwei Aufgaben, die aufs engste miteinander verbunden sind. Die eine leitet die andere voraus, die eine kann nur im Zusammenhang mit der anderen bzw. mit ihrer Hilfe erfolgreich und in dem erforderlichen Tempo in der gegenwärtigen Situation durchgeführt werden. Außerdem steht die KONGRESS vor höchst wichtigen Aufgaben auf dem Gebiete der Internationalisierung des Kampfes.

Die 5. Weltkongress der KONGRESS bestätigt die Beschlüsse der Straßburger Konferenz und der 6. Session des Zentralrats und betont, daß die Durchführung der folgenden praktischen Aufgaben von höchster Bedeutung ist:

### Auf dem Gebiete des Wirtschaftskampfes

1. Entschlossene Aenderung der Arbeitsmethoden der revolutionären Gewerkschaften und der revolutionären Gewerkschaftsopposition in den Fragen der tagtäglichen wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter, wie Lohnerhöhung, Verkürzung des Arbeitstages, des Arbeitsjahres sowie aller kulturellen und sonstigen Lebensfragen der Arbeiterschaft usw.

2. Der in der Praxis immer noch bestehende Zustand, daß die revolutionären Gewerkschaftsorganisationen mit dem tatsächlichen Aufschwung der Streikbewegung der Arbeitermassen nicht Schritt halten, muß aus der Welt geschafft werden.

Ein unerbittlicher Kampf muß gegen alle Passivitätstendenzen auf diesem Gebiete und gegen alle Ueberreste des gewerkschaftlichen Legalismus in den Reihen der KONGRESS-Anhänger geführt werden.

Gesteigerte Fortentwicklung der selbständigen Streikführung, geschickte Durchführung und organisatorische Vorbereitung der Streikämpfe, was angesichts der durch die Wirtschaftskrisis hervorgerufenen Schwierigkeiten im Kampfe eine besondere Notwendigkeit ist, z. B. die Feststellung der eigenen und der gegnerischen Kräfte, Auswahl des Zeitpunktes für die Offensive, ausreichende Elastizität im revolutionären Manövrieren wie auch Verständnis dafür, in wohlorganisirter Weise einen durch die Umstände gebotenen Rückzug anzutreten, um die Kräfte zu neuem Kampfe zu sammeln. „Im Angriff wie in der Abwehr muß man sich stets eines vor Augen halten: man muß der Sympathie der breiten proletarischen Massen gewiß sein und die gesamten sozialen Momente und die politische Situation erfassen, in der der Kampf vor sich geht.“ (1. KONGRESS-Kongress.)

3. Unermüdete Arbeit auf dem Gebiete der Organisierung des Erwerbslosenkampfes um deren lebenswichtige Forderungen, um Erhöhung der Unterstützung, gegen den von den Regierungen betriebenen Unterstützungsraub, gegen die Begrenzung des Unterstützungsbezugs, gegen die Ermittlung Erwerbsloser...

4. Sorgfältigste Vorbereitung, energische selbständige Durchführung und bestmögliche Ausnutzung der Tarifkampagne für die Organisierung des Kampfes um bessere Arbeitsverhältnisse, für die Befreiung der Massen vom sozialfaschistischen Einfluß und ihre Eroberung für die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung. Die roten Gewerkschaften müssen darauf dringen, daß sie die Arbeiter beim Abschluß der Tarifverträge vertreten. In Ländern, wo rote Gewerkschaften nicht bestehen, sollen die KONGRESS-Anhänger die Initiative übernehmen hinsichtlich des Abschlusses von Tarifverträgen durch Arbeitervertreter in Gestalt von Tarifausschüssen, die von allen Arbeitern in Betriebsversammlungen gewählt werden.

Die KONGRESS-Anhänger müssen eine großangelegte Massenkampagne gegen die von den Gewerkschaftsbürokraten und Kapitalisten hinter den Kulissen betriebenen Tarifverhandlungen und für eine Stellungnahme zu den Tarifverträgen in den Betrieben einleiten.

Den Massen muß klargemacht werden, daß von der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie abgeschlossene Tarifverträge nur eine juristische Festigung der Einheitsfront der Gewerkschaftsbürokratie und der Unternehmer gegen die Arbeiter“ (IV. Kongress) sind. Durch Einleitung einer breiten Aufklärungskampagne ist die Annahme von Arbeiterbeschlüssen in dem Sinne zu erzielen, daß die Arbeiter nur solche Verträge anerkennen werden, zu denen sie Stellung genommen und ihre Zustimmung gegeben haben und die daraufhin in ihrem Namen von den selbstgewählten Tarifausschüssen abgeschlossen werden.

### Auf dem Gebiete der Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung

1. Verstärkter Kampf überall für Erweiterung des Bestandes und für den Masseneinstieg der bestehenden legalen, halblegalen und illegalen roten Gewerkschaften.

2. Zähne Kämpfe der KONGRESS-Anhänger in den reaktionären

Gewerkschaften, in erster Linie den reformistischen (auch in den christlichen und faschistischen, wo diese wirklich Massenorganisationen sind), um die Arbeiter aus diesen Organisationen für den Klassenkampf zu gewinnen und sie in kompakten Gruppen den einschlägigen roten Gewerkschaften zuzuführen bzw. zwecks Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und Schaffung organisatorischer Stützpunkte in diesen reaktionären Verbänden, sowie zwecks Ausnützung der reaktionären Verbände als legale Deckung für unsere Arbeit in den Reihen der Massen. Mit aller Entschiedenheit ist hierbei gegen jeden Versuch einer Deutung dieser notwendigen Arbeit im Sinne des gewerkschaftlichen Legalismus zu kämpfen. Zu besonders großer Bedeutung gelangt die Arbeit in diesen Organisationen dort, wo es keine parallelen revolutionären Landeszentralen der Gewerkschaften gibt, wie in England, Deutschland, Österreich, der Schweiz und Norwegen, und auch in Ländern mit illegalen revolutionären Gewerkschaften. Zu diesem Zwecke bedarf es einer breit entwickelten Einheitsfronttaktik von unten als revolutionäre Methode zur Mobilisierung der Massen für die Vertretung ihrer lebenswichtigen

## Eintritt in die revolutionäre Gewerkschaftsopposition

aufgefordert und in ihre Reihen eingegliedert werden

Der Kongress bestätigt die Beschlüsse der Revolutionären Gewerkschaftsopposition Deutschlands und Polens auf Streikung der Parole „Hinein in die reformistischen Gewerkschaften“, wobei der stärkste Kampf gegen alle Tendenzen auf Einstellung der Arbeit in und des freiwilligen Austrittes der Anhänger der KONGRESS aus den reformistischen Gewerkschaften zu führen ist. Die KONGRESS-Anhänger in diesen Ländern müssen in Betracht der immer weiter betriebenen frechen Spaltungspraxis der reformistischen Führer und in Betracht der wachsenden Gegensätze zwischen ihnen und den breiten Arbeitermassen jetzt schon konsequent bemüht und unermüdet auf die Organisation und Entwicklung einer revolutionären Gewerkschaftsbewegung zwecks besserer und erfolgreicherer Vorbereitung und Führung der Klassenkämpfe des Proletariats hinarbeiten.

Diesem Kurs auf die Schaffung von oben bis unten selbständiger Organe der revolutionären Gewerkschaftsbewegung ist die ganze Arbeit zur organisatorischen Zusammenfassung der Organisierten und Unorganisierten — insbesondere in Zeiten von Streikämpfen — zur Aktivierung und Entwicklung der Gewerkschaftsopposition und der revolutionären Betriebsräte, wie auch die ganze Arbeit innerhalb der reformistischen Gewerkschaften unterzuordnen, wobei es gilt, zu diesem Zwecke von allen organisatorischen Möglichkeiten in den Untergewerkschaften der reformistischen Gewerkschaften Gebrauch zu machen.

4. Organisatorische Herausbildung der revolutionären Gewerkschaftsopposition in solchen Ländern, wo revolutionäre gewerkschaftliche Landeszentralen nicht bestehen (Deutschland, Österreich, wie auch England, Schweden). In Betracht der Schwächen der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die auf ihren zersplitterten organisatorisch unentwickelten Zustand zurückzuführen sind (Minderheitsbewegung in England) einerseits und andererseits in Betracht der positiven Erfahrungen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition Deutschlands auf dem Gebiete der Herausbildung ihrer organisatorischen Formen müssen die KONGRESS-Anhänger in diesen Ländern Maßnahmen zur

### Schaffung von Oppositionsgruppen in den Betrieben

und zur allseitigen Stärkung der lokalen und zentralen Organisationen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition treffen: Dazu gehört auch die Schaffung einer finanziellen Basis (periodische oder nichtperiodische Beiträge oder Spenden usw.) und eine Registrierung aller Anhänger, wo der Boden hierfür tatsächlich gegeben ist. Diese organisatorische Verankerung der Gewerkschaftsopposition soll sich nur auf der Basis einer Aktivierung der Arbeit der Anhänger der Gewerkschaftsopposition entwickeln, auf der Basis ihrer gesteigerten Initiative in der Streikführung, auf der Basis der tatsächlichen Ausdehnung ihres Einflusses durch Vertretung der Arbeiterinteressen bei dem Abschluß von Tarifverträgen, in Wirtschaftskonflikten, durch Vertretung der Erwerbsloseninteressen usw. Zu gleicher Zeit darf die Erfüllung dieser Aufgabe keineswegs unsere Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften schwächen, die das Ziel hat, die Arbeiter dem Einfluß der sozialfaschistischen Führer zu entziehen; sie darf auch auf keinen Fall die Rechtfertigung sektiererischer Tendenzen zum Austritt aus den reformistischen Gewerkschaften sein.

5. Rückwärtsloster Kampf gegen die Spaltungspolitik der sozialfaschistischen Führer der reformistischen Gewerkschaften, Kampf für die Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung auf dem Boden des Klassenkampfes. Doch gilt es zu gleicher Zeit, mit aller Entschiedenheit die Ansichten derjenigen zu widerlegen, die die Notwendigkeit des Aufbaues selbständiger Gewerkschaften nicht einsehen wollen, selbst in Fällen, wo ein Verzicht der Revolutionäre auf die Spaltung, Verzicht auf die revolutionäre Arbeit in der Gewerkschaftsbewegung, Verzicht auf die Organisierung des am meisten ausgebeuteten Teiles des Proletariats bedeuten würde.

Der Aufschwung der Streikbewegung seit der Zeit des IV. KONGRESS-Kongresses und die Anwendung sozialfaschistischer Methoden seitens der Gewerkschaftsbürokratie, der systematische Ausschluß aktiver Mitglieder und die Zerrückung ganzer Organisationen (z. B. durch den ADGB), die künstliche Einengung des Kreises des gewerkschaftlich organisierten Proletariats durch Ausschaltung von Berufsständchen, der unversöhnliche systematische Streikbruch der Gewerkschaftsbürokratie: das alles hat in einer Anzahl Länder Verhältnisse herbeigeführt, unter denen in einzelnen Fällen der Aufbau neuer revolutionärer Gewerkschaften notwendig war und auch weiterhin notwendig sein wird. Verhältnisse, unter denen die KONGRESS-Organisationen an die Spitze dieses Werkes treten müssen.

Forderungen, als Mittel, um in die Tiefe der Arbeitermassen vorzudringen und mit den Schranken aufzuräumen, die die in den reformistischen Gewerkschaften organisierten Arbeiter von den KONGRESS-Anhängern trennen, — der sicherste Weg, um die Verfestigung, die Stagnation der Mitgliederzahl und die Tendenz zu ihrem Rückgang in den roten Gewerkschaften und der revolutionären Opposition aus der Welt zu schaffen.

3. Aktive Betätigung der KONGRESS-Anhänger zur organisatorischen Zusammenfassung der unorganisierten Arbeiter (insbesondere der Jugendlichen und Frauen), die neun Zehntel der Arbeiterklasse ausmachen und unter dem Einfluß der durch die Weltkrisis und die kapitalistische Rationalisierung eingetretenen Verschlechterung der Lage des Proletariats in verstärktem Maße in den Klassenkampf hineingezogen werden. Diese unorganisierten Schichten sollen für die Streikbewegung gewonnen werden, die KONGRESS-Anhänger haben die Pflicht, die Interessen der Unorganisierten, die hauptsächlich ungelernete und angelernte Arbeiter und Arbeiterinnen sind, restlos zu vertreten, sie zu den Streik- und Kampfstellungen heranzuziehen und diejenigen unter ihnen, die sich am besten bewähren, in die leitenden Gewerkschaftsorgane aufzunehmen.

Die KONGRESS-Anhänger haben dabei folgende Aufgaben:

a) dort, wo revolutionäre Gewerkschaften bestehen, sind diese Schichten für diese Gewerkschaften zu werben;

b) wo revolutionäre Gewerkschaften nicht bestehen, sollen die unorganisierten in die vorhandenen reformistischen Gewerkschaften hineingezogen werden zum Zwecke der organisatorischen Stärkung und Entwicklung der revolutionären Opposition in diesen Ländern, wobei sie in Gruppen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition organisatorisch zusammengefaßt werden sollen;

c) in Ländern, wie Deutschland, wo eine organisatorisch gefestigte revolutionäre Gewerkschaftsopposition besteht, und Polen, wo die Basis für eine revolutionäre Opposition bereits geschaffen ist, sollen die Unorganisierten zum

Das ist jedoch durchaus keine Rechtfertigung für die falsche und schädliche Einstellung auf reißende Spaltung der Gewerkschaften, der den Klassenbewußten Teil der Arbeiterklasse von der breiten Arbeitermasse trennen würde. Der Aufbau neuer Gewerkschaften ist nur möglich, wenn die Streikwelle im Steigen begriffen ist, nur dort, wo der Klassenkampf eine große Schärfe angenommen hat, wo bedeutende Massen des Proletariats die vorzügliche Rolle der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie bereits eingesehen haben und die Schaffung eines neuen Verbandes aktiv unterstützen. Aber auch wenn alle diese Voraussetzungen vorhanden sind, hat der Aufbau neuer Gewerkschaften in Ländern, wo rote Gewerkschaftszentralen noch nicht bestehen, sich in jedem Falle nach der objektiven Gesamtsituation zu richten.

### Kampf gegen Opportunismus und „linke“ Fehler

„Die Verschärfung des Klassenkampfes in allen Ländern, der Uebergang der Bourgeoisie und der Reformisten zu faschistischen Methoden in der Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung, und in diesem Zusammenhang der Uebergang der KONGRESS zu neuen Methoden und Formen des Kampfes gegen die herrschenden Klassen und den Sozialfaschismus rief bei einzelnen KONGRESS-Arbeitern Schwankungen und Konfusion hervor und veranlaßte sie, gegen die von der KONGRESS angenommene Taktik der selbständigen Führung der Wirtschaftskämpfe und gegen die Taktik „Klasse gegen Klasse“ Stellung zu nehmen.“

Alle rechten Gruppierungen in Deutschland, der Tschechoslowakei, Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika treten mit einer und derselben Plattform auf; sie

### Leugnen die Radikalisierung der Massen und den revolutionären Aufschwung, sie verzichten auf die selbständige Führung der Wirtschaftskämpfe.

auf den Kampf in einer Krisensituation, auf die Politisierung der Streiks, sie sind für Einheit um jeden Preis, sie sind für den Verzicht auf die Ausgestaltung selbständiger Listen bei den Betriebsrätewahlen usw. Einige dieser Rechten sind bereits in den Reihen der Sozialfaschisten gelandet (Hais und Co.), andere verhandeln über einen Anschluß an Amsterdam, andere wieder versuchen, im Bloß mit den Amsterdamern, die Vorwärtsentwicklung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung zu untergraben (Walzer, Brandler). Ein Teil dieser Opportunisten und Liquidatoren befindet sich noch in den Reihen der KONGRESS (unitarische Opposition in Frankreich, Müller-Gruppe in Rumänien) und versuchte, die revolutionären Gewerkschaften gegen den Kommunismus zu wenden.“

Zu gleicher Zeit treten in den KONGRESS-Organisationen

### linksektiererische Ansichten

zutage, deren Entwicklung die Entfaltung des Kampfes gegen die Rechten hinderte. Diese „linke“, ihrem Wesen nach opportunistische Abweichung, die in den Ausführungen des Genossen M e r e r ihren kräftigsten Ausdruck gefunden hat, bedeutet letzten Endes ein unrichtiges Herantreten an die Mitglieder der reformistischen Gewerkschaften und ein „Auf-einen-Haufen-werfen“ der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und der einfachen Mitgliedschaft der reformistischen Gewerkschaften. An Stelle des ständigen und zähen Kampfes um die einfachen Arbeiter — sektiererisch-unduldsame Stellungnahme gegen Proletariat, die im guten Glauben irren. An Stelle der systematischen Trennung der Mitgliedschaft der reformistischen Gewerkschaften von der sozialfaschistischen Verbandsbürokratie — gleiche Einschätzung der einen und der anderen. An Stelle der Ueberzeugungsmethode — die Methode der Einschüchterung, Verzichtes des Herumkommandierens und gewalttätiger Handlungen gegenüber den einfachen Arbeitern. An Stelle zäher, systematischer Arbeit zur Mobilisierung und Organisierung der Massen — revolutionäre Phrasologie, die opportunistische Passivität und die Angst vor den Massen in sich birgt.“

„Der Kongress fordert darum die angeschlossenen Organisationen auf, den „linken“ Opportunismus, das „linke“ Sektierertum entschlossen zu bekämpfen, keinen Augenblick lang zu vergessen, daß die Hauptgefahr, gegen die das stärkste Feuer zu konzentrieren ist, die rechte Gefahr ist, und rückwärtslos alle rechtsopportunistischen Versuche zu einer Deutung des Kampfes gegen das „linke“ Sektierertum als Abschwächung des Kampfes gegen die rechte Gefahr abzuwehren.“



Schramm-Muster eines Betriebsrates

In einer vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung, an der der sozialdemokratische Arbeiterdeputierter Schramm und die Betriebsräte der städtischen Betriebe teilnahmen, wurde u. a. auch über die Entlassungen verhandelt. Die revolutionären Betriebsräte traten mit aller Energie gegen die Entlassungen auf. Als Antwort darauf äußerte sich Schramm etwa wie folgt:

„Der Betriebsrat Schwarz (Sozialdemokrat natürlich, D. Red.) im Elektrischen Werk hat ... 23 Entlassungen gestimmt. So müßten alle Betriebsräte ausfallen.“

Die Regierung, Schramms und die Tatsache, daß die sozialdemokratischen Betriebsräte tatsächlich nach seinem Wunsch tanzen, zeigt noch einmal, daß diese Leute nichts anderes als die besten Schlägen des Kapitals bzw. des Magistrats als Unternehmern sind. Die Betriebsräte der Revolutionären Gewerkschaftsopposition lehnen es grundsätzlich ab, sich als Handlanger des Unternehmertums gebrauchen zu lassen. Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition fordert, daß keine Entlassungen vorgenommen werden. Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich, das ist die Forderung, für die die gesamte Arbeiterschaft den Kampf aufnehmen muß!

Unsere Bestimmung ist unverkäuflich!

Am Sonnabend vergangener Woche ging einer unserer Zeitungsverkäufer durch die Straßen und kam dabei auch in das Lokal an der Ecke Weihenburger, Würtzter Straße. Ein im Lokal sitzender Gast, der sich bald als Nazi-Anhänger zu erkennen gab, forderte unseren Genossen auf, Platz zu nehmen und mit ihm einen zu trinken. Der Genosse erwiderte, er müsse weitergehen, um die Zeitungen an den Mann zu bringen. „Das macht nichts. Du sollst keinen Schaden haben. Ich laufe dir alle Zeitungen ab.“ antwortete der Nazi-Anhänger. Dieses Ansinnen lehnte unser Genosse selbstverständlich ab, da es ihm und allen revolutionären Arbeitern in erster Linie um die politische Agitation geht und nicht um das Geld. Wahrscheinlich hat der Nazi-Anhänger dieses Angebot nur deshalb machen können, weil er in den Kreisen, in denen er verkehrt, das eben so gewohnt ist.

Abbau in den Volksschulen

Die Allgemeine Freie Lehrerergewerkschaft, Ortsgruppe Breslau, schreibt uns u. a.: „Nach dem Willen des preussischen Finanzministers Höpfer-Wohlfahrt sollen zur Bedeckung eines vorläufig nur prophezeiten Hundert-Millionen-Defizits mehr als 50 Prozent allein im Bildungs- und Kulturbereich eingespart werden. Jeder soll ein Lehrer abgebaut werden. Über 10.000 Lehrstellen sollen in Preußen in den nächsten drei Jahren weggelassen. 6000 Volksschullehrerstellen sind in den letzten Jahren bereits eingespart worden. Nach der amtlichen Statistik gibt es noch über 10.000 Volksschulen, in denen mehr als 50 Kinder auf einen Lehrer entfallen, und Hunderte von Schulen, in denen ein Lehrer mehr als 60 Kinder zu unterrichten hat. Das preussische Schulwesen steht in Deutschland fast an letzter Stelle. Und trotzdem Abbau, obwohl die Kinderzahl entgegen der amtlichen Verlautbarung in den nächsten Jahren steigt. Die Allgemeine Freie Lehrerergewerkschaft Deutschlands ruft alle fortwährend und sozial eingestellten Kreise auf, gemeinsam mit ihr mit aller Entschiedenheit dagegen anzukämpfen, daß die schaffenden Volksschichten nach der wirtschaftlichen Verelendung nun auch noch kulturell niedergedrückt werden sollen. Sinein mit den 10.000 Stellenlosen Junglehrern in die Volksschule! Sie warten schon acht, zehn und mehr Jahre auf Beschäftigung im Schuldienst. Unsere Schuljugend braucht sie bitter notwendig. Die vom preussischen Landtag bereits beschlossene Wegzahl im Volksschulunterhaltungsbeitrag auf 50 muß endlich Wirklichkeit werden. Nicht Abbau, sondern Aufbau bedeutet Volksschule.“ — Die Kulturreaktion ist ein Teil der allgemeinen Reaktion, die in Deutschland sich breit zu machen gläubt. Sie kann nicht mit Protesten und Entschleisungen wirksam bekämpft werden. Sie zurückzuschlagen wird nur im außerparlamentarischen Massenkampf unter Führung der kommunistischen Partei möglich sein. Deshalb: Wer gegen Kulturreaktion ernsthaft kämpfen will, schließe sich der roten Front an!

Film und Proletariat

Mu. Die vom Arbeiterpartei-Komitee eingerichteten „Gewerkschaftshaus-Sichtspiele“ eröffneten ihre diesjährige Spielzeit mit dem von uns schon ausführlich gewürdigten Film „Mutter Krausen's Fahrtrins Glück“. Wir kommen darum nochmals darauf zurück, weil der einleitende Vortrag von M. Lippmanns mit erfreulicher Deutlichkeit auf den eminenten Wert des revolutionären Films als Waffe im Klassenkampf hinwies. Wenn der Sozialdemokrat Lippmann feststellen mußte, daß das russische Proletariat nach der Machtergreifung eine Filmkunst geschaffen hat, an der gemessen alles bürgerliche Filmchaffen verbleibt, so wird einem erneut die ganze Tragwürdigkeit der SPD-Kultur-Ausstellung klar, die von dem Russenfilm nur in beschämend dürftiger Weise Kenntnis genommen hat, vielleicht, weil die Modenschau des Konsumvereins „Vorwärts“ als ein wichtigeres Kapitel „Arbeiterkultur“ erscheint. Im übrigen freuen wir uns, daß das Sportpartei-Komitee mit dem von Kommunisten hergestellten Film „Mutter Krausen“ begonnen hat, und demnächst auch Russenfilme zeigen wird. Das beweist, daß man sich auch im Lager der SPD unserer kommunistischen Kunstschöpfer bedienen muß, weil man gleichwertige nicht hat und auch nicht haben kann. Es ist ja auch kein Zufall, daß Regitationen auf Breslauer sozialdemokratischen Veranstaltungen zu einem großen Teil aus den Werken der kommunistischen Filmkünstler Erich Weinert, Johannes R. Becher, Kurt Hiller und Emil Cingel befruchtet werden. Auf diese Weise können die SPD-Arbeiter allmählich den Weg kennen, der zur Partei des revolutionären Proletariats, der KPD, führt.

Thalia-Theater

„Ingeborg“ von Curt Witt. In dieser Komödie bricht wieder einmal — was sollte den bürgerlichen Stillschreibern sonst auch einfallen — ein nettangelegener junger Mann eine Ehe. Das heißt, er bricht drei Alte lang an ihr herum. Die drei Hauptbeteiligten spielen Jangbäll mit geistreichenden Aphorismen. Aber die nur so schwebende Jynil klingt mehr abgehandelt wie verrückt. Man zu oft vernommen. Man spürt hier zu sehr die typischen Komödienfabrikanten. Trotzdem unterhält, weil ausgezeichnet gespielt wird. Jenuyamentprühende Ingeborg, Hans Frank

E. R. Am 18. September konnte man im Rundfunk, vorgelesen von drei Damen, einiges über die Leistungen der Invalidenversicherung hören. Mir ist nicht bekannt, ob dieser Vortrag von irgend einer Behörde vorbereitet wurde, oder ob die Damen ihn privat gegeben haben. Ich möchte hier nur den „ersten Fall“ aus diesem Vortrag kurz wiedergeben:

Eine Frau kommt und bittet um Auskunft, ob sie Witwenrente erhält, ihr Gatte habe Selbstmord verübt und sie sei herzkrank und habe Kinder. Die Antwort der Auskunftgebenden lautet: „Stellen Sie Antrag auf Witwen- und Hinterbliebenenrente.“ Die Antwort: „Stellen Sie einen Antrag auf Witwenrente“ ist zwar richtig, aber in Wirklichkeit hätte die Auskunftgebende gleich sagen sollen, ob die Frau Witwenrente bekommt. Denn hier die Wirklichkeit:

Ein Versicherter ist Ende April dieses Jahres im Alter von 64 Jahren 8 Monaten gestorben. 34 Jahre lang hat er Invalidenmarken geliebt. Seine Frau ist 64 Jahre alt und stellt Antrag auf Witwenrente. Sie leidet an Lungenblähung und schweren Krampfadern. Die Frau kann nur mit verbundenen Beinen laufen, und wenn sie schwere Arbeit macht, bricht das Bein auf. Bemerkenswert ist noch, daß sie 20 Jahre lang (1) verrichten muß. Der behandelnde Arzt stellte ein Zeugnis aus, daß sie infolge ihrer Krampfadern und infolge ihres hohen Alters nicht mehr voll arbeitsfähig

ist. Die 64-jährige Frau wird zum Kreisarzt zur Untersuchung vorgeladen. Ansehen, fünf Minuten Untersuchung im Kaiserenshofen, und die Angelegenheit ist erledigt. Drei Wochen später folgender Bescheid der Invalidenversicherung:

„Der von Ihnen angemeldete Anspruch auf Gewährung einer Witwenrente als Witwe des ... wird abgelehnt. Gründe: Anspruch auf Witwenrente hat gemäß § 1258 Abs. 1 und 2 der Reichsversicherungsordnung nach dem Tode ihres versicherten Mannes die Witwe, die nachweist, daß sie nicht infolge einer Krankheit, die ihren Kräfte und Fähigkeiten entspricht, und ihr unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und bisheriger Lebensstellung zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Frauen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Tätigkeit durch Arbeit zu verdienen pflegen (gesetzlicher Mindestlohn). Diesen Nachweis haben Sie nicht geführt. Sie leiden an Lungenblähung ohne Katarth und an Krampfadern und sind zu leichten bis mittelschweren Arbeiten unfähig.“

So steht die Wirklichkeit aus: Eine 64 Jahre alte Frau bekommt keine Witwenrente!

Ihr von leisen Zweifeln angeregter Gatte, Walter Sträter, spielt den Ehebrecher Peter Peters. Ein zu ferischer Störenfried! Eine prachtvolle Typpe, die trockenhumliche Tante Dittke der Raja Sering. Auch Manfred Jünger sehr gut in seiner Charge als Diener Konjunktiv. — Der Schlußakt hätte einige derbe Striche muscha.

Jeder muß 50 Pfennig zahlen

Die Arbeitsgemeinschaft Breslauer Krankenkassen gibt bekannt: „Die Kassenmitglieder und ihre Angehörigen sind bekanntlich verpflichtet, für die Ausstellung eines Krankenscheines eine Gebühr von 50 Pf. zu entrichten. Ebenso müssen bei der Abgabe von Arzneien und Heilmitteln für jedes Rezept 50 Pf. bezahlt werden; bei Familienangehörigen im allgemeinen die Hälfte der Kosten. Die Mitglieder und ihre Angehörigen müssen aber bekanntlich, wenn der Krankheitsfall in das neue Vierteljahr hinübergreift, dem Arzt einen neuen Schein vorlegen. Dieser ist aber, wenn er als Verlängerungsschein ausgestellt wird, gebührenfrei. Bei alten Krankheitsfällen, die bereits vor dem 28. Juli 1930 eingetreten sind, sind die Mitglieder auch von den Arznei- und Heilmittelgebühren befreit.“ — Die 50-Pfennig-Krankenscheingebühr war die Auswirkung der Brüning-Notverordnung. Nunmehr ist Brüning dabei, einen Plan durchzuführen, der eine weitere brutale Belastung der Werktätigen mit sich bringt. — Klavierer, anders kann das Leben der deutschen Werktätigen nicht gekennzeichnet werden. Klavierer unter der Fuchtel der ausländischen und inländischen Finanzplutokraten. — Werttätige, wehrt euch!

Arbeiter Sport

Fußball-Notizen

Verhandlungsausschuß. Ladungen für den 13. Oktober 1930. 8,00 Uhr: Vereinsvertreter von Sturm und Südost vom 13. Juli; Sturm mit Unterlagen. 8,30 Uhr: Protest Rapid I gegen Tredniz I. Dazu Schiedsrichter Zondak. Zeugen stellen die Vereine selbst. 9,00 Uhr: Vereinsvertreter von Wohlau und Wader; Wader mit Unterlagen. 9,15 Uhr: Genosse Pampel (West); dazu Schiedsrichter

Unterbezirkskonferenzen der Partei

Sonntag, den 5. Oktober, in folgenden Orten:

- 10. Görlitz: 9,30 Uhr in Görlitz, Lokal „Felsenkeller“, Sonnenstraße. Referent Genosse Dombrowski. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Görlitz, Landau, Löwenberg (südliche Hälfte), Rothenburg (soweit zum Bezirk Schlesien gehörig).
10. Liegnitz: 9 Uhr in Liegnitz, Restaurant „Zum Paag“. Referent Genosse Preiß. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Liegnitz, Goldberg-Pagau, Lüben und Jauer.
10. Bunzlau: 9 Uhr in Bunzlau, Lokal „Zur Hofnung“, Schloßstraße. Referent Genosse Brodke. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Bunzlau und Löwenberg (nördliche Hälfte).
10. Grünberg: 10 Uhr in Grünberg, Lokal „Goldener Frieden“. Referent Genosse Reimann. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Grünberg und Freyhald.
10. Glogau: 9 Uhr in Glogau, Lokal „Grüner Baum“. Referent Genosse Ulrich. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Glogau, Gubrau, Frauastadt und Steltau.
10. Sagan: 14 Uhr in Sagan, Lokal „Deutscher Kaiser“, Halbauerstraße. Referent Genosse Schirdewan. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Sagan und Sprottau.
10. Schweidnitz: 8,30 Uhr in Schweidnitz, Lokal „Stadt Breslau“. Referent Genosse Wollweber. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Schweidnitz, Bollenhain, Etzriegaue sowie die Ortsgruppen Borganie, Sachwitz, Rogau-Rosenuau und Ströbel.
10. Riesengebirge: 9 Uhr in Schmiedeberg, Lokal Fiedrichs Gasthaus. Referent Genosse Paris. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Hirschberg, Landeshut und Schönau.
10. Langenbielau: 9 Uhr in Langenbielau, Geschäftsstelle der „Arbeiterstimme“. Referent Genosse Kobens. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Reichenbach, Rimpfisch, Frankenstein, Münsterberg und Neurode.
10. Glatzer Bergland: 10 Uhr in Habelschwerdt, Lokal „Zur Sonne“, Weisritzstraße. Referent Genosse Klein. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Blaz und Habelschwerdt.
10. Ohlau: 9 Uhr in Ohlau, Lokal Schmidt, Desser Weg. Referent Genosse Wiesner. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus den Kreisen Ohlau, Prieß und Strebsien.
Donnerstag, den 9. Oktober:
10. Waldenburg: 17,30 Uhr in Waldenburg, „Stadtbrauerei“. Referent Genosse Müller. Teilnehmen müssen alle Ortsgruppen aus dem Kreise Waldenburg sowie die Ortsgruppen Rothenbach, Schwarzwaldau.

Grünert (Sturm) vom 21. September. 9,30 Uhr: Vereinsvertreter Vorwärts; Spielführer Klose vom 21. September. Dazu Schiedsrichter Otto Grindel. 9,45 Uhr: Schiedsrichter Lindner (Falle); dazu Genosse Säger. 10,00 Uhr: Max Strebahle; dazu Schiedsrichter Schlemm (Fr. Sportfr.). Als Besucher erscheinen 6 und 8.

Bezirksvorstand. Sonntag, 5. Oktober, 10 Uhr, erscheinen die Vereinsvorsitzenden von Wader, FSB, 1925, Blau-Weiß und 1924 zwecks Spielplatzverteilung in der Umkleekabine an den Brückenauen. — Montag, 6. Oktober, 20 Uhr, Vereinsvorsitzende von Wader, Stern. 21 Uhr: Vereinsvorsitzende von Sturm und WSB, 1930 zwecks Platzregelung im Bezirkslokal „Plastenkraut“.

Schiedsrichter-Ausschuß. Berichtigung für den 5. Oktober d. J.: Das Spiel Bratislavia II — Sil-Riders II leitet auf der Blümliege der Genosse Kästje. Talmantia I — Gurtich I, Niemannshöhe, leitet Genosse Kühndel, Rapid I. Jgd. — Hundsfeld I. Jgd. leitet Genosse Kühndel; Fr. Sportfr. III — Sturm III leitet Genosse Hecht; JdV. I — Wohlau I leitet Genosse Wuta; Fr. Sportfr. II — 1921 II leitet Genosse Wiesner (Sparta); Nädlich I gegen Rapid I fällt aus; 9,30 Uhr: Hertha IV — BfL III, Gräbichen, Verein. 10,00 Uhr: Falle III — Sturm IV, Neulirch, Verein.

Gruppenpielausschuß. Berichtigung für den 5. Oktober d. J.: Nädlich I — Rapid I fällt aus. Sil-Riders 2. Jgd. — Südost 2. Jgd. nicht um 10 Uhr, sondern 12,30 Uhr. Stern 1. Jgd. — Schmolz 1. Jgd. nicht um 11 Uhr, sondern um 14 Uhr. Stern 1. Schüler gegen Sparta 1. Schüler nicht um 14 Uhr, sondern um 8 Uhr.

Hauptpielausschuß. Die Bezirksmeister-Ermittlungsspiele finden an folgenden Sonntagen statt: 26. Oktober: A-Gruppe gegen Gruppe Brieg (WfL-Platz oder Sparta-Platz, Breslau.) B-Gruppe gegen Delz (Stadion Delz). 2. November: Die beiden Sieger vom 26. Oktober (WfL-Platz oder Sparta-Platz in Breslau). An beiden Sonntagen besteht für den ganzen Tag Spielverbot. Die von WfL-Ohlau in der Gruppe Brieg erzielten Punkte bleiben bestehen. Bernstadt II und Neumarkt II sind zurückgezogen worden. Spiele gegen diese Mannschaften fallen deshalb aus.

Fußballsparte Jugendabteilung. Zur Jugendleiter-Sitzung am 5. Oktober im „Plastenkraut“, Friedrich-Wilhelm-Straße 32, senden die Vereine, welche keine Schüler- und Jugendabteilungen haben, je einen Vertreter. Auch die Vorsitzenden sind erwünscht. Fragebogen sind ausgefüllt mitzubringen.

Kreissschule. Mittwoch, 1. Oktober, beginnt in der Regnier Halle von 18,15 bis 19,15 Uhr der Übungsbetrieb der Schüler. Dienstag, 7. Oktober, in derselben Halle, beginnt der Übungsbetrieb für Schülerinnen um 18 bis 19 Uhr. Die Kinderturnwarte werden gebeten, dies den Kindern zu unterbreiten.

Zimpeler Geländelauf

Offen für sämtliche Kartellvereinsmitglieder. Läufe für Männer, Jugend und Sportlerinnen sowie Altersportler. Meldungen bis 4. Oktober an Grund, Breslau 17, Grimmstraße 34. Der Lauf findet bestimmt am 12. Oktober mit Start und Ziel bei Wille, Erholungsstätte der WDK, statt.

Stern I Jirlau — Adler I Weißstein 1:3 (0:0)

Unter dem Durchschnitt stehend, fragte sich mancher Zuschauer, ob mit diesem Treffen beide Mannschaften beweisen wollten, daß sie nichts können. So schlimm ist es nun ja auch nicht, aber man hätte bestimmt mehr Zusammenhang und gegenseitiges Verständnis verlangen können. Vor allem war Jirlau nicht wiederzuerkennen, stürmte manchmal schauderhaft und hatte in einzelnen Stürmern Genossen, die überhaupt nichts zu erreichen vermochten. Bei Adler war der Zusammenhang immer noch besser, aber die hohen Vorlagen führten zu nichts und gaben den Jirlauern Gelegenheit, sich energisch zur Wehr zu setzen. Hätten diese nach der Erzielung ihres Tors beim Stande von 2:1 ihre wirkliche beste Form nur zum Teil erreicht, dann wäre Adler leicht der Verlierer gewesen. Bemerkenswert war, daß alle vier Tore keine herausgearbeiteten Erfolge waren, sondern drei Elfmeter und ein Selbsttor der Jirlauer, das 3:1 für Weißstein zuwege brachte. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. Stern II — Adler II 0:2.

Geschäftliches

Im Wollwarenhaus „Saxonia“, Ohlauer Straße 60/61, großer Extraverkauf von Winter-Tripotagen und Schläpfern. Eine Veranstaltung von größtem Umfang, zu noch nie gehörten Preisen. Sehen Sie am Freitag, dem 3. d. M., in das

Wollwarenhaus „Saxonia“, Ohlauer Straße 60/61, und überzeugen Sie sich selbst von dieser überaus großen Leistungsfähigkeit. Während dieser Veranstaltung ist auch den Kinderbesuchern Gelegenheit gegeben, für wenig Geld ein der kältesten Jahreszeit entsprechendes Kleidungsstück zu kaufen. Im übrigen verweisen wir auf das in der heutigen Ausgabe erscheinende Preis-Inserat.

Reibich-Theater. Die vorgefrigte Galapremiere anlässlich der Direktionsübernahme durch Direktor Walter Sagasser war ein Ereignis, wie es das Reibich-Theater noch nie erlebt hat. Der jubelnde Beifall, der sowohl Direktor Sagasser wie auch dem sehr wertvollen Eröffnungsprogramm galt, wollte kein Ende nehmen. — Ab heute, Freitag, finden nun täglich 4 Uhr Nachmittagsvorstellungen statt, die das volle Programm zu bedeutend ermäßigten Preisen bringen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schmeidler, Berlin; für den Provinzialteil (außer Ober-Schlesien): Ernst Wollweber, Breslau; für Ober-Schlesien: Fritz Jensch, Hünndenburg. — Für Inserate: Kurt Gander, Breslau.

# Das englische Proletariat Schulter an Schulter mit uns

Der „Daily Worker“, das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Großbritanniens, begrüßt den Beschluß der Kommunistischen Partei Deutschlands, die Einstellung der Young-Zahlungen bei Eröffnung des Reichstages zu fordern, in einem „Schulter an Schulter“ betitelten Leitartikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Der Beschluß, die Einstellung der Youngplanzahlungen zu fordern, ist von großer Bedeutung, sowohl für die britischen und französischen Arbeiter, wie auch für die deutschen. Die Kommunistische Partei Frankreichs, die bei den letzten Wahlen über 1.068.882 Stimmen verfügte, hat diesen Beschluß bereits im Namen der revolutionären Arbeiter Frankreichs wärmstens begrüßt.“

Die Kommunistische Partei Großbritanniens erklärt gleichfalls ihre von ganzem Herzen kommende Unterstützung des Beschlusses, den unsere Bruderpartei in Deutschland gefaßt hat. Die Arbeiter Großbritanniens stehen nicht hinter dem niederträchtigen, blutgierigen Youngplan, bei dessen Aufzwingung auf das werktätige deutsche Volk Snowden eine führende Rolle spielte.

Der Young-Plan, der einen jährlichen Tribut von 3800 Millionen Mark von Deutschland fordert, ist ein Fluch sowohl für die Arbeiter Großbritanniens wie auch für die Arbeiter Deutschlands. Die Zahlungen, die aus dem Blute und aus dem Schweiß der Arbeiter Deutschlands erprecht werden, fließen in die Geldschränke der siegreichen Imperialisten Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und Frankreichs, und tragen dazu bei, ihre militärischen Abenteuer und Vorbereitungen zum nächsten imperialistischen Kriege zu bezahlen.

„Die Löhne und die Sozialfürsorge müssen wegen der ausläubischen Konkurrenz gekürzt werden“, schreien die britischen Kapitalisten. Die niedrigen Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter Deutschlands werden von den britischen Kapitalisten ausgenutzt, um den Angriff auf die britischen Arbeiter zu rechtfertigen.

Der internationale Kampf gegen den Young-Plan ist nicht die Frage hoher Politik, sondern eine Wagenfrage, die die Arbeiterklasse unmittelbar angeht.

Die revolutionären Arbeiter Großbritanniens stehen Schulter an Schulter mit ihren Brüdern in Deutschland im Kampfe gegen den Young-Plan der räuberischen Imperialisten.“

## Ostgalizien im revolutionären Brand

Warschau, 1. Oktober. Die Bewegung in Ostgalizien nimmt immer größere Ausmaße an. Die spontanen Aufstände der verelendenden und national unterdrückten Bauern häufen sich.

Nach der Besetzung sämtlicher Dörfer Ostgaliziens mit polnischer Infanterie und Kavallerie, die wie die Vandalen haufen, hat Pilsudski nunmehr auch die polnischen faschistischen Jugendverbände zur Bekämpfung der revolutionären Erhebungen mobilisiert, die längs den Bahnstrecken einquartiert wurden. Der polnische Unterrichtsminister hat die Schließung sämtlicher Schulen in der Ukraine angedroht, weil die Schüler sich hervortragend an den Unruhen beteiligten.

Die Kommunistische Partei, die unter den Bauernmassen Ostgaliziens immer mehr an Einfluß gewinnt, führt einen scharfen Kampf gegen die ukrainischen faschistischen Nationalisten, die die spontanen Volksaufstände für ihre reaktionären Ziele auszunutzen versuchen. Das Gebäude der kommunistischen Zeitung in Lemberg, die mit Enthüllungen über die Politik der ukrainischen Nationalisten gedroht hatte, wurde von den Faschisten durch ein Bombenattentat in Brand gesetzt.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

### 4. Fortsetzung.

Eine Ladefahrer folgte dem Zanfende Gruppen, die zu wenig gefördert und die Steine nicht gut im Bergeserlag verpackt hatten.

„Bei kommt das, das so wenig verkauft wird?“ „Das müßt de Wilsonspeck!“ rief ein Spötter. Lachen. „Fünf Wagen pro Mann oder Blut am Stempel!“ „In der Kohlenrutische 6 hat wieder einer eins ins Kreuz gekriegt!“ „Zwafidenspütt!“ „In meiner Bruchstube da wirft katholisch!“

Abwärts von einem vollen Kohlenwagen hofften ein paar Männer. Sie unterlegten sich freitend. Es war Fritz Kapp, ein Hauer in den Dreißig, mittelgroß, kräftig. Neben ihm hockte, die Beine bis unter's Kinn gezogen, Zupp Zermad, ein langer, breitschultriger Nippenreißer. Aus dem völlig verdreckten Gesicht leuchteten zuweilen die starken, gelben Zähne. Die beiden umringte ein Trupp Neugieriger. Auch Kreuzfuß befand sich bei der Gruppe. Wie immer, waren die Ereignisse des Tages das Thema. Einer der Umstehenden widersprach:

„Du siehst zu schwarz, Zupp! Die Sozialisierung...“  
„Marshiert!“ unterbrach ihn ein anderer.  
„Es hat keinen Zweck!“ Der Rehrtheiler zog sich brummig zurück. Die Kumpels wieherten. „Na, Kapp's nicht mehr, August?“  
„Der Sped wird ranzig, August, man schmirt die Kumpels nur einmal an! Die Sozialisierung ist davonmarshiert, bedankt

# Mussolini erklärt den Bankrott des faschistischen Systems

## „Die Wirtschaftskrise dauert noch mindestens drei Jahre“ „Niemand darf Wunder erwarten“

Rom, 2. Oktober. Im Nationalrat der Korporationen, den Mussolini selbst als den „Generalstab der Italienischen Wirtschaft“ bezeichnete, hielt Mussolini eine bedeutungsvolle Rede. Zum ersten Male operierte er nicht nur großsprecherisch mit starken Worten, sondern gab mit ziemlicher Offenheit die tiefe Krise zu, in der das italienische faschistische System steckt.

Zunächst ging Mussolini darauf ein, daß sich die Wirtschaftslage in der ganzen Welt verschlechtert habe. Daher sei es nicht verwunderlich (!), daß auch Italien unter der Krise leidet. In Italien lägen vier bemerkenswerte Krisen-erscheinungen vor:

1. Kapite Zunahme der Arbeitslosigkeit.
2. Zunehmende Kündigung von Wechseln und Anleihen.
3. Gewaltiger Rückgang der Staatsentnahmen.
4. Ueberziehung von Banken und Sparkonten.

Die Industrien könnten nur noch mit Hilfe von hohen Staatsubventionen arbeiten. (Bekanntlich ist die einzige Industrie in Italien, die befriedigend beschäftigt ist, die Kriegsindustrie!)

Der Faschismus tue sein möglichstes, aus der Krise herauszukommen, aber es dürfe niemand Wunder erwarten (!), die nicht einmal Hoover als der mächtigste Mann im reichsten Lande der Welt zustande gebracht hat. Wer an andere Paradiese glaube, möge hingehen, um sie anzusehen und zu erproben. (Hier verhöhnt Mussolini die Zehntausende von erwerbslosen, hungernden Italienern, die nach Freigabe des Auswanderns unter den größten Opfern 117 Lire für einen Ausreisepaß ausbringen, um dann von schweizerischen oder französischen Behörden per Schuß an die italienische Grenze zurückbefördert zu werden.) Die schlechte Lage der Wirtschaft werde noch mindestens drei Jahre andauern. Dann aber ginge Italien, falls kein Krieg dazwischen käme, der Morgenröte (!) entgegen.

Um die Empörung des notleidenden italienischen Volkes vom bankrotten faschistischen Regime abzulenken, gebrauchte er starke

Worte gegen die „Nachkriegsgewinnler“, Geschäftsführer, Industrie- und Finanzkapitalisten. Er bezeichnete sie als „Halbitalien des gesunden Italien“, als wahre und gefährliche Ausgeburt des Antifaschismus, (!) für die Zuchthausstrafe zu wenig sei. Für das unendliche Elend, das sie anrichteten, würden sie die Todsache verdienen. (Es ist aber zu erwarten, daß in Zukunft alle antifaschistischen Kämpfer, die Mussolini zum Tode verurteilt will, als „Geschäftsführer“ bezeichnet werden!)

Man muß daran erinnern, wie großsprecherisch Mussolini den Faschismus als das einzige System gepriesen hat, unter dem Italien „gedelien“ und „das mächtigste Land des Kontinents“ werden kann, um die ganze Bedeutung der Rede Mussolinis zu begreifen. Der Faschismus ist bankrott — nichts, nichts weniger besagt die Rede Mussolinis.

Nur das grauhafteste, durch nichts zu vertuschende Elend im italienischen „Dritten Reich“, kann den größenwahnsinnigen Mussolini zu einem solchen Eingeständnis bewegen. Die Millionen Hitler-Anhänger in Deutschland, die von einem nationalsozialistischen „Dritten Reich“ nach dem Vorbild Italiens Rettung erhoffen, müssen diese Mussolini-Rede gründlich durchdenken.

Wenn Mussolini sagt, daß sich die Wirtschaftslage „in der ganzen Welt“ verschlechtert habe, so stimmt das für den Teil der Welt, der die kapitalistischen Staaten umfaßt, zu denen auch das faschistische „Paradies“ Italien gehört.

Aber es gibt noch eine andere Welt, die sozialistische Sowjetunion, von der kein noch so wütender Antifaschist zu behaupten mag, es herrsche dort eine Wirtschaftskrise.

Das Sowjetssystem, das aufzurichten die revolutionären Werktätigen unter Führung der kommunistischen Parteien in allen Ländern erkämpfen, kennt keine Krise, keine Arbeitslosigkeit. Im Gegenteil. Es hat nicht genügend Hände, um den sozialistischen Aufbau, der Glück und Zufriedenheit für ein 150-Millionenvolk bringt, rascher zu vollenden!

Dieser Unterschied müßte allen deutschen Faschistenanhängern zu denken geben.

## Die Terrorwahlen in Finnland

Helsingfors, 2. Oktober. Die Beteiligung an den Reichstagswahlen, die heute beendet werden, ist außerordentlich rege. Am ersten Wahltage gaben 47 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab gegen 26 Prozent bei der letzten Wahl.

Vor den Wahllokalen stehen Bewaffnete und Faschisten, die einen ungläublichen Terror ausüben. Revolutionäre Arbeiter werden in Massen verhaftet.

Die Diktaturregierung hat am letzten Tag noch die von den Arbeitern und Bauernwahlkomitees eingereichten Kandidatenlisten für ungültig erklärt und die Komitees selbst verboten, so daß gar keine Möglichkeit einer legalen revolutionären Agitation besteht. Die Arbeiter schreiben ihre Kandidaten auf die Stimmzettel, doch ist zu erwarten, daß die faschistischen Behörden nicht einmal die Zahl dieser „ungültigen“ Stimmen bekanntgegeben werden.

In Helsingfors waren in verschiedenen Stadtteilen an Häusern Nieteninschriften angebracht: „Stimmt für die Arbeiterliste, nieder mit der Faschistenmacht! Stimmt für Kommunisten!“

Die revolutionären Arbeiter von Helsingfors veranstalteten eine Wahldemonstration, die aber von der Polizei zerstreut wurde.

## Im Zeichen der polnischen Terrorwahlen

### Genosse Jarzki zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt

Warschau, 1. Oktober. Der polnische kommunistische Sejmabgeordnete, Genosse Jarzki, den Pilsudskis Schergen vor einigen Wochen trotz seiner Abgeordneten-Immunität nach seiner Rede auf einer Erwerbslosenkundgebung verhaftet hatten, wurde vom Kreisgericht in Lodz wegen „Aufwiegelung der Massen“ zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das internationale Proletariat muß, wenn es seine Stimme gegen die drei Todesurteile von Biala erhebt, auch gegen diesen Terrorakt an einem Führer der werktätigen polnischen Massen protestieren.

## Kurze Auslandsnachrichten

Die Zahl der Arbeitslosen in England hat sich seit dem 22. September im Vergleich zur letzten Woche um 6245 auf 2.103.658 erhöht.

Tsmet Pascha hat die Bildung des neuen türkischen Kabinetts übernommen.

„dich bei deinen Genossen! Dafür wiegen die Arbeiter blaue Bohnen, wenn sie mal nicht einverstanden sind!“

„Wie im Februar 1919.“

„Man soll diese Volksgenossen, denen es nur um die fetten Krippen geht, mal bei uns in den Mütt schiden!“

„Steine kippen!“ „Unsern Dred fressen!“

Born am Anschlag strömten die Kumpels zusammen. Auch Kapp und Zermad sprangen vom Wagen und schoben sich hin. Dort waren die Kumpels der Mittagsschicht erschienen und erzählten was.

„Die Regierung ist gestürzt!“ hörte Zermad.

„Fritz! Hörst du’s?“ Sie schafften sich mit den Ellenbogen Platz und drängten sich bis zu den Mittagsschichtkern.

„Ist das wahr?“

„Die Regierung mußte flüchten!“ berichtete ein Hauer. „In Berlin ist die Reichswehr eingerückt, die sich für Kapp-Lüttich erklärt hat!“

„Oben hängt ei: Plakat, es wird zur Ruhe und Ordnung aufgefordert! Aufreizen zum Widerstand steht unter Todesstrafe!“

„Keine Bange!“ meldete sich Zupp Zermad. „Sie tun uns einen Dred! Die Mittagsschicht darf kein Pfund Kohle mehr fördern! Sofort fährt alles mit heraus!“

Unter großem Lärm kaufte ein Korb nach dem anderen zu Tage.

„Paßt auf, daß kein Mann zurückbleibt,“ ordnete Zermad an, „wir müssen sofort eine Belegschaftsversammlung zustande kriegen!“

Er bestieg den Förderkorb und fuhr mit hinaus. Oben auf der Hängebank war Streit. Ein Fahrsteiger trieb unter Drohungen die zögernden Kumpels zur Einfahrt an. „Vorwärts, was kümmert euch das, was in Berlin vorgeht! Angefahren und Kohle gefördert!“

„Keine Schippe mehr!“ sagte Zupp Zermad und schob den Fahrsteiger mit einem kräftigen Ruck beiseite. Sicher geht uns das an, was in Berlin vorgeht!“

„Sie machen sich strafbar!“ drohte der Beamte. „Wer zum Widerstand aufreißt...“

„Ich weiß,“ erwiderte Zermad ruhig, „der wird erschossen!“ Er blieb breitbeinig vor dem Anschlag stehen und ließ den Fahrsteiger schimpfen.

„Kein Mann fährt an, Kameraden,“ sagte er darauf zu den

ihn Umringenden. „So leicht schießt man nicht! Los, alle in die Waschkau runter!“

„Ich bringe Sie zur Meldung!“ brauste der Fahrsteiger auf und schwoll vor Zorn an. „Sie sollen die Förderung nicht stören!“

„Gib ihm, Zermad, hau dem Kerl vor die Schnauze!“ rief einer der Kumpels, „der Affe fühlt sich stark!“

„Tun Sie, was Sie wollen!“ schrie der Beamte und zog sich vorsichtig aus der Nähe der wütenden Leute. „Ich werde schon eine Stelle finden, wo euch die Hege unterbunden wird!“

„Das Schwein droht!“ „Berpakt ihn mal in den Korb!... Laßt ihn selbst Kohle pumpen geh’n!“ Die Kumpels schoben sich im Knäuel drohend vor und ihre Blicke deuteten nichts Gutes.

„Paßt zu! In den Schacht mit dem Hund!“

Der Fahrsteiger wurde kreideweiß. Er machte einen Satz nach der Eisentreppe zu und rannte fort. Wie ein schwarzer Strom ergossen sich die Kumpels hinterher. Die Treppe donnerte unter vielen polternden Tritten der schweren Holzschuhe und nägelbeschlagenen Gubenstiefel. Er ergoß sich in die dampf- und staubgefüllte Waschkau, in der tauende Lumpenbündel an dünnen Ketten hinauf und hinunter tanzten und ein ohrenbetäubendes, schrilles Kongert vollführten. Kopf an Kopf standen die Hauer, Lehzhauer und Schlepfer, gewaschen und ungewaschen, halbnackt und nackt, und unterhielten sich, einer den anderen überschreiend. Sie warteten auf den Betriebsrat. Der blieb lange aus.

„Hierherhören!“ Zupp Zermad sprang auf eine Bank und machte eine Ruderbewegung mit den starken entblößten Armen. Er hatte die Jade abgeworfen. Scharfer Schweißgeruch schlug ihm entgegen. Alle strömten nach der Stelle hin, wo Zermad noch immer Zeichen machte, um zum Sprechen zu kommen.

„Ruhig doch!“ „Die Presse halten!“ „Der Zermad will was sagen!“ „Ruhe!“

Der Lärm ebhte ab. Erwartungsvoll, dicht aufeinander gedrängt, blickten sie zu ihm hinauf. Zermad wartet, bis völlige Stille eingetreten war.

„Kameraden!...“

Auch die Ketten hörten auf zu kreischen. Nur das Rollen und Stampfen der Fördermaschine war dumpf zu hören.

„Kameraden!“ — Zermads linker Arm wies nach der Richtung der Tür hin, wo ein großes Plakat hing. „Kumpels, wo für hängt dieser Mütt noch da? Gelesen hat’s wohl jeder und kennt das, was drauf steht!“

# Waldenburger Bergland

## Schon wieder die Melchiorgrube!

Kurz vor Beendigung der Nachtschicht vom 25. zum 26. d. M. verunglückte der Bauer Ernst Jäger aus der 2. Abteilung. Jäger war mit dem Verspreizen eines Baues beschäftigt, er blieb dabei mit dem Treibhämmer an einer Spreize hängen und schlug zurück gegen die Stirnwand über dem rechten Auge. Mit einer klaffenden Kopfverwundung wurde Jäger ins Knappschafstlazarett Waldenburg eingeliefert.

Gleich nach Beginn der Frühlicht verunglückte auf derselben Schichtanlage der Aufseher August Canniegel von der Elektro-Abteilung. Canniegel war mit noch zwei Monteuren beim Abmontieren eines Elektromotors beschäftigt. Während L. am Motor die Schrauben löste, fiel ihm der Flaschenzug, der zum Abheben des Motors oben angebracht war, auf den Kopf und verletzte ihn sehr schwer am Kopf, so daß sich seine Ueberführung in das Knappschafstlazarett notwendig machte. (Anmerkung der Redaktion: Durch ein Versehen erscheint die Notiz verspätet.)

## Achtung, Arbeiterkorrespondenten!

Alle Arbeiterkorrespondenten des Waldenburger Gebiets erscheinen am Dienstag, dem 7. Oktober, 17 Uhr im „Eckstein“ zu einer wichtigen Besprechung. Kein Arbeiterkorrespondent darf fehlen.

## Aus dem Gemeindeparlament Dittersbach

Die letzte Sitzung beschäftigte sich mit einer Reihe neuer Anträge. Beschlossen wurde, Gelände im Vorengrund zum Bau von 207 Wohnungen zu erwerben, die vom Reich im nächsten Frühjahr erbaut werden sollen. Der katholische Schöffe Schölze meckerte und hatte den Bauch voll Weiden. Die Mittel für die Anlage zur Versorgung mit Gas in den neuen 111 Wohnungen wurden bewilligt, desgleichen für Pflasterung der Hauptstraße im Oberdorf. Ein grundsätzlicher Beschluß erfolgte zur Anlegung eines Bürgersteiges in der Schweidnitzer Straße. Das Zentrum stimmte dagegen.

Bewilligt wurden 3000 Mark für Mietbeihilfen für Neubaumieter in besonderen Notfällen. Der kleine Sportplatz in der Melchiorgrube wird für 5000 Mark hergestellt. In der Neuhäuser Siedlung soll den Baupatentern Gelände zum Selbstkostenpreis ab-

gegeben werden. Der Genosse Bedder brachte eine Anfrage ein betreffend die Mittel von 16 Fabrikanten und Fabrikanten in der Melchiorgrube. Die Gemeindevorstellung hat dazu keine Mittel bewilligt. Die Siedler haben abfolgt kein Interesse an 16 Fabrikanten anlässlich der Verfassungsfeier. Gefragt wurde, ob die Kosten durch Mieten aufgebracht werden sollen. Dies verneinte Roessler und erklärte, es ginge eigentlich die Gemeindevorstellung nichts an, die Mittel seien durch den Etat gedeckt. Genosse Bedder rügte ferner die Geschäftsmethode der Gemeinnützigen Baugesellschaft. Die Gemeinde ließ vor einem Jahr alle Fenster verglasten und schickte jetzt den Mietern die Rechnungen. So wurde einem Kumpel zugemutet, bei der nächsten Mietenzahlung 28,02 Mark zu zahlen. D. verlangte Revision und Aenderung der Methode in der Geschäftsführung. Es war Roessler sehr unangenehm. Er mußte aber zugeben, daß anscheinend nicht alles in Ordnung sei. Angeblich seien die Mieter an dem Bruch der Scheiben schuld. Dabei steht fest, daß Grubenbruch und andere Ursachen schuld sind. Die Mieter müssen sich zur Wehr setzen.

Der Nazi-Steiger Knoblich stellte eine Reihe Anfragen durch einen anderen bürgerlichen Vertreter. Er selbst war nicht da und mußte sich in Abwesenheit von Roessler verflämen und von der Mehrheit auslachen lassen. Roessler kündigte in nächster Sitzung neue Finanzpläne an. Also: Bräutigam-Steuern! Wir werden auf der Gut sein und die Arbeiterschaft alarmieren!

## Biersteuer in Görbersdorf abgelehnt

Görbersdorf. In der letzten Gemeindevorstellung wurden neben kleineren Vorlagen folgende Fragen erledigt: Beschlußfassung betr. Erhöhung der Biersteuer auf Grund der Bräutigam-Steuerordnung. Die bürgerliche Fraktion mußte dabei nicht, wie sie sich dazu stellen sollte, da vom Vorsteher auch sofort bekannt gemacht wurde, daß die Regierung dann auf dem Verordnungswege die Steuer durchzuführen wird. Der Genosse Bratke zerpfand die dann eingehende Steuer als Massensteuer, die gerade wieder die Beteiligungen belastet. Auf der anderen Seite hat man die Weinsteuern befreit, welche eine Besitzsteuer war. Man muß die Vorlage ablehnen, um den oberen Instanzen zu zeigen, daß man nicht willenlos sich dem Diktat der kapitalistischen Regierung fügt. Mit 7 gegen 2 Stimmen wurde die Vorlage abgelehnt.

Ein Antrag des Genossen Bratke, die 110 Prozent Mietenerhöhung in den Gemeindegrundstücken abzulehnen, wurde gegen

8 Stimmen von den Bürgerlichen abgelehnt. Die Erhöhung tritt am 1. 4. 1931 in Kraft. Dem Bau einer neuen Abkanalage wurde zugestimmt, da die alte den erhöhten Anforderungen nicht mehr genügt. Die Mittel für Vorarbeiten, für Unterlagen, Lagepläne usw. wurden bewilligt.

Es fand dann eine geheime Sitzung statt, die sich mit der Neuverpackung des Saabens im Amtsgebäude und noch mit kleineren, weniger wichtigen Vorlagen beschäftigte.

## Schweidnitz

### Nur noch drei Tage Arbeit

Schweidnitz, 1. Oktober. Die Vereinigten Schmelzfabriken (vorm. K. Kuhlitz) sind zur Ausrüstung übergegangen, es wird nur noch an drei Tagen in der Woche gearbeitet.

## Kleine Nachrichten

Slag, 1. Oktober. Der Kraftwagenführer Neugebauer fuhr, von einer Kirchweih angetrunken zurückkommend, mit seinem Auto in eine Menschengruppe hinein. Drei Personen wurden schwer verletzt. Der verantwortungslose Fahrer, der rasch flüchten wollte, wurde verhaftet.

Landeshut, 1. Oktober. Beim Herbstgewitter zerfiel ein Blitzschlag den großen Schornstein der Schlesienschen Textilwerke Reithner u. Frahm. Das Dach des Gebäudes wurde teilweise zerstört und in den Wohnungen Schaden angerichtet. Im Pferdestall brach, vom Donnererschlag erschreckt, ein Pferd zusammen und warf den das Tier gerade tuzenden Ruischer Schmitz nieder, der Verletzungen davontrug. Ein Blitzschlag traf den Turm der Gnadenkirche, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Striegan, 1. Oktober. Sie sind wieder da! Der Adersbacher Kreisler und seine Geliebte, die Ruischerstochter Krähig, die man als Opfer einer Diebstahlsaktion im Stanowitzer Diebstahls wählte, sind nach amtlicher Mitteilung wieder zurückgeführt.

Rothenburg O.L., 1. Oktober. Bei der Kartoffelernte zu Lobe gekommen. Der 23jährige Mühlenbesitzer Emil Horn in Klaska erhielt beim Kartoffelausgraben einen Schlag mit der Bechse und wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Reichwalder, 1. Oktober. Der Wolkensbruch am Dienstag nahm riesigen Umfang an. In vielen Kellern stand das Wasser bis zu 30 Zentimeter hoch.

## Magnau

### Entlassung wegen Arbeitsmangel

Scharfenort. Auf dem hiesigen Gute sind am 1. Oktober drei Familien entlassen worden, angeblich wegen Arbeitsmangel. Uns erscheint die Angelegenheit etwas sehr sonderbar. Erstens sind es ausgerechnet die Leute, welche von der Arbeiterschaft durch das Arbeitsgericht als Mitglieder des Wahlvorstandes zur Betriebsratswahl ernannt werden sollten; zweitens sind auf dem Felde noch circa 175 Morgen Zuckerrüben abzuräumen. Landarbeiter, merkt ihr nicht, daß man euer Dasein noch verschlechtern will. Man wirft euch auf die Straße und läßt euch am Hungerterzeln nagen. Nur, wenn ihr euch der SPD. anschließt, seid ihr Kämpfer gegen das Joch der Krantjunker.

### Der Vorstoß auf dem Lande nach der Wahl

Scharfenort. Selbst die Landjungen arbeiten nach der Wahl aktiv weiter. So gelang es der Zelle Scharfenort, bis jetzt nach der Wahl zwei neue Mitglieder zu gewinnen. Ebenso warb sie in Oberlobenau und Wilschütz einige Abonnenten für die „Arbeiter-Zeitung“. Hoffen wir, daß jeder weiter bemüht bleibt, aktiv zu arbeiten, und daß sich alle Landproleten zur Fahne der Freiheit bekennen und reslos dem Ruf der revolutionären Partei folgen.

## Grünberg

### Mißstände im städtischen Gaswerk

Eine sehr gute Profitquelle für Grünberg war schon immer die städtische Gasanstalt. Jetzt heißt es nur noch: „Nationalisieren, rationalisieren!“ So ist es natürlich kein Wunder, daß man hier als Dezerenten einen Nationalsozialisten eingesetzt hat. Das ist das Werk eines SPD.-Bongens. Heute sind an der Lageordnung: Arbeiterentlassungen, Lohnabbau und erhöhte Ausbeutung der vorhandenen Kräfte. Der Herr Dezerent hat für die Klagen der Belegschaft nur ein Adjektiv. Den Gipfelpunkt der Ausbeutung leistet sich natürlich Direktor Edinger, der in letzter Zeit sehr häufig mit beflagtem Dezerenten „Fahren“ unternimmt, die im Interesse des „Gaswerks“ liegen. Dieser noble Herr verbietet einem Monteur „das Zu-Mittag-Gehen“. Ein Kapitalist für sich ist die im Betriebe befindliche Badeanstalt. Was braucht denn ein Kohlen-schopper Baden? Er wird ja doch wieder schmutzig. Man hat also die Badeeinrichtung herausgerissen und auf den Hof gestellt. Eine neue Badeanstalt kostet aber Geld, und dieses soll angeblich nicht vorhanden sein.

Der Gewerbeinspektor hat ein Ultimatum zur Instandsetzung der Badeanlage bis 1. Oktober gestellt. Nach Ablauf dieser Frist tritt eine Strafe in Kraft, die wohl sicherlich der Direktor aus seiner Tasche bezahlen wird!!! Die Arbeiter wirft man auf's Pflaster, die guten Freunde bringt man im Betriebe unter. Wir werden diesen Herrschaften gelegentlich noch einmal etwas mehr hinter den Gajometer gucken!

## Niederschlesien

### Die Proleten fliegen weiter aufs Pflaster

Die Entlassungen auf der Niebag — Wie die Kapitalisten auf staatliche Millionencredite antworten

Weißenwasser, 1. Oktober. Die hiesige Glasfabrik hat zum 11. Oktober ihrer 100 Personen starken Belegschaft gekündigt.

Die Rationalisierung geht also in täglich verstärktem Tempo weiter. Auch die Entlassung der 500 Bergarbeiter auf der Niebag, von der wir bereits berichtet haben, ist jetzt perfekt geworden. Am 15. Oktober sollen auf „Melchior“ zunächst 45 Kumpels fliegen, und auf „Glückhills“ kommen einstweilen 80 zur Entlassung, die weiteren werden folgen, und aller Voraussicht wird es bei diesen 500 nicht bleiben.

Die Entlassungen bei der Niebag bekommen aber noch ein besonderes Gesicht, wenn man erfährt, daß eine Fusion der beiden oben erwähnten Gruben bevorsteht, und die Preußenregierung, die schon wiederholt diesen Grubenbaronen mit Millionencrediten unter die Arme gegriffen hat, wiederum vorhat, neue Millionen den Profit-schindern zur Verfügung zu stellen.

Es ergibt sich also folgende aussichtsreiche Situation: Die Rationalisierungsmethoden werden nicht nur in der Richtung immer mehr verstärkt, daß die Unglücksfälle rapide ansteigen, sondern die Grubenbarone sehen auch die völlige Brotlosmachung der Kumpels mit Beschleunigung im Tempo fort.

Der preussische Staat aber hält es trotzdem für angebracht, neue Millionen für diese Profit-schindler zur Verfügung zu stellen.

Das geschieht zu gleicher Zeit, in der die Brüning-Regierung die neue Hungerblase gegen das werklätige Volk einleitet. Die Maßnahmen der Preußenregierung stellen demnach eine noch empörenderere Provokation dar, als die Entlassungen der Grubenbarone selbst. Also auf der einen Seite neue Steuern für die Proleten, Erhöhung der Erwerbslosenbeiträge und weiterer Abbau der Unterstützungen; auf der anderen Seite neuer Steuernachschuß für die Kapitalisten und außerdem Millionenbeihilfen.

Das darf die Bergarbeiterschaft auf keinen Fall ruhig hinnehmen. Sie darf darauf nicht lebendig mit der Faust in der Tasche protestieren.

Hier kann nur noch der Kampf helfen. Scharf auch um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition! Wählt auf allen Schächten Delegierte zur Industriegruppentagung am 12. Oktober. Dort muß die Kampffront geschmiebet werden zur endgültigen Vernichtung der kapitalistischen Profitwirtschaft.

## Görlitz

### Wohin treibt Deutschland?

Aufstieg oder Untergang?

Darüber spricht am Donnerstag, dem 9. Oktober, im großen Saale der Stadthalle der Landtagsabgeordnete Bollweber, Breslau. Freie Aussprache!

Vertätigte, Auf zur Massentungebung gegen den Faschismus!

## Arbeiter-Musikvereinigung Görlitz

Sonnabend, den 4. Oktober, Unterhaltungsabend mit Tanz, im Lokal „Zur Altkabst“, Nikolaigraben. Beginn 20 Uhr.

Alle Genossen und Sympathisierenden sind herzlich dazu eingeladen.

## Liegnitz

### Mehr Beachtung der Lehrlingshöchstzahlen

Die Betriebskontrolle der Liegnitzer Handwerkskammer hat ergeben, daß immer noch die Höchstzahlbestimmungen übertreten werden. Die Innungsverbände werden jetzt angewiesen, auf strenge Beachtung der Lehrlingshöchstzahlen hinzuwirken. Die ohne besondere Genehmigung zuviel eingestellten Lehrlinge sind nicht in die Lehrlingsrolle einzutragen, sondern unter gleichzeitiger Angabe der genauen Adresse des Lehrherrn der Handwerkskammer sofort zu melden. In diesem Zusammenhang wird noch darauf hingewiesen, daß durch die vorübergehende Einstellung von Gehilfen das Recht zur Mehrereinstellung von Lehrlingen noch nicht erworben ist. Nach Paragraph 2 der gemeinsamen Höchstzahlvorschriften ist bei Berechnung der Zahl der Gesellen zu berücksichtigen, daß die Gesellen regelmäßig in dem Betriebe beschäftigt sein müssen.

## Bunzlau

### Schweres Autounglück

Am Sonntag, 15. Uhr, verunglückte der Schlosser Paul Schönknecht aus Bunzlau auf der Straße nach Klischdorf, zwischen Kilometerstein 7,5—7,6, mit seinem 500 Kubikzentimeter Ardie-Motorrad. Der Unfall hat sich durch Lösen der Schrauben des Schutzbleches des Borderrades ereignet, wodurch die Streben des Schutzbleches in die Speichen des Borderrades kamen und dadurch der Sturz erfolgte. Infolge des guten Verkehrs am Sonntag waren hilfsbereite Leute zur Hand, um dem Verunglückten und der Sozialfahrerin zu helfen. Paul Schönknecht war betäubungslos und hat schwere Verletzungen davongetragen, einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung, und wurde von der Sanitätskolonne Bunzlau ins Krankenhaus gebracht. Inzwischen hat der Verunglückte das Bewußtsein wieder erlangt. Die Sozialfahrerin (seine Braut) kam mit leichteren Verstauchungen davon und konnte sich nach Hause begeben. Der Verunglückte war vor kurzem erst aus dem Krankenhaus entlassen worden, da er am Blutsfreitag, 22. August, in Bunzlau durch einen Schuß verletzt worden war.

# WERTHEIM

BRESLAU

Tel.-Sammel-Nr. 22111

FREITAG UND  
SONNABEND

# Billige Lebensmittel

# Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

## Gebrüder Wolffs Gaststätten in allen Stadtteilen!

### Zentrum

**Union-Weinhaus**  
Besitzer: Willy Neumann  
Weisse-Stüchlen-Bar  
Neue Gasse 2 Tel. 230 03

**Albert Gutsch, Reuschstr. 29/31**  
bekannt als leistungsfähig in Leder- u. Schuhbedarfsartikeln  
Zweigstellen: 1. Gräbener Str. 19 21 / 2. Moltkestr. 14  
3. Bohrauer Straße 27 / 4. Poststraße 7  
Kunhaussquelle sämtlicher Werkstätten!

**P. Pohl** Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik  
Filialen in allen Stadtteilen

**Metallbettstellen / Matratzen**  
Gaskocher  
**Beier & Olowinsky** G.m.b.H.  
Herrenstraße 31

**Menzels Brauerei - Ausschank**  
Verkauf von 3-Krone- u. Jüngler  
Kupferschmiedestr. 5/6, Fernr. 58117  
Bestempfelene warme und kalte Küche  
Reichhaltige Mittag- und Abend-Karte

Mütze und Hut  
kaufen Sie gut  
**ROBERT SCHUPPE**, Nikolaistr. 34  
1708

**„Alkazar“**  
Die Unterhaltungsstätte  
des Volkes!  
Direktion Gust. Büttner

**W. Kelling**  
reinigt / färbt / wäscht

**NÄHMASCHINEN**  
für Haushalt, Heimarbeit u. Gewerbe  
10 Mk. Anzahlung, 2,50 wöchentl. Ratenzahlung.  
**Jos. Greulich**, Mechanikerstr.  
Herrenstraße 24 Tel. 507 65  
Reparaturen und Ersatzteile für alle Fabrikate

„Zur gold. Marie“  
**HÜBNER'S Brauerei**, Breitestr. 39  
selbstgebraute Biere, anerkannt  
preiswerte und gute Küche

**CARL PAUL**, Schrotgasse 3/5  
Getreide-Dampfbrennerei  
Spezialität: „Friedens-Crem“

Uhren, Gold- und Silberwaren  
**ARNOLD ROSENTHAL**  
Neue Schweißnitzer Straße 5  
Beste Bezugsquelle für  
Arbeiter, Angestellte u. Beamte

Für die Augen  
**Heidrich**  
Optikermeister • Stadttheater gegenüber

Denk an die Deinen  
durch Abschluss einer Befattungs- oder Lebensversicherung beim  
**Volkswohl-Bund**  
Allg. Befattungs- und Versicherungsverein a. G. Berlin. Bezirksdirekt. Breslau, Junkernstraße 12  
Geschäftsstellen an allen größeren Plätzen der Provinz Schlesien und Oberschlesien

RESERVIERT

**Brauerei u. Ausschank**  
„Zum groß. Meerschiff“  
**Inf. E. Woyzel**

GENOSSEN!  
Deckt einen Bedarf in der Fleisch- und Wurst-  
warenfabrik **ALFRED EIFLER**, Reußenhle 57  
1281

Breslau, Reuschstr. 2  
(1 Minute vom Königsplatz)  
Telephon 50 638  
Ausschank nur selbstgebraut. Bier  
Anerkannt gute Küche  
Mittagstisch von 12 bis 3 U.

DIE Zigaretten für ALLE



Haus Bergmann  
Zigarettenfabrik AG., Dresden

Süßfrüchte- und Feinkost-Haus  
**EDUARD SCHÖNFELDER**, Neue Taschenstr.  
im Hotel „Kronprinz“ Tel. 297

kauff  
bei  
**Blasse!**  
Blasse ist billig!

**Theodor Buchali**  
Zwingerplatz 2  
und Filialen  
Vogelfutter / Vogelkäfige  
Käfig-Utililien

**H. M. Remak**, Kupferschmiedestr. 37  
zwischen Schmiedebrücke u. Oderstr.  
Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel  
Lederausschnitte billigst

**RANE MOTZEK**, Nikolaistr. 24  
BÄCKEREI u. KONDITOREI

MILCH, MILCHEREPRODUKTE und  
LEBENSMITTEL  
Marka Nahrung, Breite Straße 42

Bücherei  
**SIEGFRIED FRIEDLÄNDER**  
Ohlauer Straße 39  
empfiehlt Qualitätsgedruckte aller Art

**Zentral-Theater / Ballsäle**  
Breslau 6 / Westenstraße 50/52  
Inhaber: Alfons Hahn / Fernruf 234 29

Reserviert

RESERVIERT

**MAX KÖMMEL**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
Friedrich-Wilhelm-Str. 107

saft Blumen und Kebab  
bei Frau **ELISABETH ROESSLER**  
Altenstraße 26

**ALFRED WOLF**  
Eisenhandlung, Haus- u. Küchengeräte  
das größte Spezialgeschäft des Westens  
Altenstraße 50, Ecke Leuthenstraße

Fleischerei und Wurstfabrik  
**PAUL GILLER**, Altenstraße 4

Fleischerei und Wurstfabrik  
**HERM. LOREK**, Altenstraße 63

Fleischerei und Wurstfabrik  
**EDUARD GUNDLACH**, Altenstr. 53  
Filialen: Westendstr. 100 u. Katschestr. 5

Fischwaren - Fischwaren  
**HUGO ULLMANN**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 99

Befehlshaber  
**GUSTAV GRÄNER**, Inh. Robert Gräber  
Friedrich-Wilhelm-Straße 108

Merker-Discounter  
**WILLY KLINERT**  
Leuthenstraße 12/14

Fleischerei und Wurstfabrik  
**RICH. DREUCKER**  
Westendstraße 65

**Glückauf-Apotheke**  
Zehnerstraße 3a

**FLEISCHEREI und WURSTFABRIK**  
Agnes Berndt, Lange Gasse 58

**Wollins Festsäle**, Frankfurter Str. 109/11  
Ieden Sonntag und Dienstag Tanz  
Saal zu Festlichkeiten

**Konrad Stanke**, Frankfurter Str. 166  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

**KARL MILDE**  
Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft  
Posener Str. 70. - Tel.: 585 74

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven  
Weine, Zigaretten, Zigarren, Tabakwaren  
**FRANZ RZEHULKA**  
Altenstraße 48, Ecke Leuthenstraße

Fisch-Spezialgesch.  
**K. Schinzel**, Frankfurter Str. 127

**SCHUHWAREN**  
nur bei  
**WILHELM VOGEL**  
Scheitniger Straße 12  
Friedrich-Wilhelm-Straße 66

Kaufhaus  
**EMIL SCHMELZ**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 25

**KAISER-FRIEDRICH-APOTHEKE**, Th. Grund  
Anfertigung von Rezepten sämtl. Krankheiten  
Friedrich-Karl-Straße 25, Ecke Altenstraße

**FLEISCHEREI und WURSTFABRIK**  
Alfred Wolf, Ohnhorstraße

RESERVIERT!

Reserviert

**BÄCKER u. KONDITOREI**  
**G. ZOROWSKA**  
Westendstraße 65

**Gaststätte Blumenthal** vorm. Windisch  
Mühlentorstr. 140  
empfiehlt gutgepflegte Biere und Getränke  
Anerkannt gute Küche / Aufmerksame Bedienung

**MOBEL**  
100 Musterzimmer  
u. Einzelmöbel  
Zahlungsverleicherung

**Gustav FEIERTAG**, Elbingerstraße 5  
Bäckerei u. Konditorei

**HEDWIG DEPTA**, Gabelstr. 8  
FISCH-SPEZIAL-GESCHÄFT

**Hans FAULHABER**, Trebnitzer Str. 46  
Kolonialwaren  
und Lebensmittelgeschäft

Dr. verie „Zum großen Kurfürsten“  
**RICHARD ELISON**  
Matthiasstraße 161/63

**ERNST FRENZEL**, Matthiasstraße 142  
Bäckerei u. Konditorei

**Julius RAUCHFUSS**, Scheitniger Str. 33  
Gaststätte / Fabrikation  
und Verkauf von Spirituosen

Kolonialwaren / Spirituosen  
**HEINRICH TITZ NACHFL.**  
Trebnitzer Straße 52

**EDUARD HOFFMANN**  
Molkerei  
Weißburger Straße 34

Schuhwaren / Reparaturwerkstatt / Maßarbeit  
**KARL WOLNY**  
Wasserloostraße 11

**W. ZEMBROD**  
Waterloostraße 11  
Kolonialwaren  
Spirituosen

Kolonialwaren / Delikatessen  
**EMILIE STRAUCH**, Matthiasstr. 96

Reserviert!

Kolonialwaren / Spirituosen  
**JOHANNES LUBINSKY**  
Matthiasstraße 89

**Hermann Lange**, Matthiasstraße 183  
Lebensmittelgeschäft, Wild u. Geflügel

**ANTON MAKOSCH**, Matthiasstr. 48  
Fisch-Spezialgeschäft

**F. KÜHN**, Kospothstraße Nr. 18  
Fischwaren-Spezialgeschäft

Gut und preiswert kaufm. Arbeiter  
in der Bäckerei  
**F. BERGER**, Krautstraße 38

**M. SCHOLZ**, Oelenerstraße Nr. 15  
Kolonialwaren / Konserven  
Spirituosen / Weine

**GUSTAV PUTZKE**, Breslau  
Die billigste Einkaufsquelle  
für Fleisch- und Wurstwaren  
Kletschkanstraße 15 u. Benderplatz

**FRIEZ MÜLLER**  
MÜHLENIEDERLAGE  
Spez.: Mehl, Vogelfutter, Sämereien  
Matthiasstr. 85

Fleischerei u. Wurstfabrik  
**ERNST BUNKE**, Ottostraße 2  
Telephon: 448 50

**Möbelhaus** Paul Rogoll, Matthiasstr. 59  
kauft man gut und billig!

**Gaststätte „Zum Lessing“**  
Adalbertstraße 10

**Fisch Aberle**  
Matthiasstr. 59

Treff • sämtl. Werkstätten  
Saal für Vereinsfestlichkeiten

**Paul Herrmann**  
Bäckerei u. Konditorei  
Trebnitzer Straße Nr. 64

**Aut-Hönisch**  
Matthiasstraße Nr. 139

Fleischerei und Wurstfabrik  
**FAUL BERNDT**  
Weißburger Straße 4

**SALOMONS GASTSTÄTTE**  
Treff • sämtlicher Werkstätten  
Reuschstraße 26

echte  
Schlittenbrot  
Vollkornbrot  
**RMANN SCHOLZ**, Bäckermeister  
Gräbener Str. 68

**Eduard Sternitzke**, Lewaldstr. 8  
Fleischerei u. Wurstfabrik

**Karl Frühschulz**, Gräbener Str. 89  
Molkereiprodukte  
Süßfrüchte / Kolonialwaren

Konkurrenz billiger Einkauf  
im Seifenhaus mit Warenproben  
**Gabitzstraße 4**  
Wiederverkäufer Sonderpreise!

**SCHUHHAUS FRÖHLICH**  
Spezialhaus  
für Herren-, Damen- und Kinderschuhe  
Klosterstraße 85

**Friedrich**  
Breslau, Klosterstraße 39  
Fernruf 29620  
Erd-, Feuerbestattungen  
Bestattungsversicherung  
Niedrige Preise